

# **GEMEINDEN IM WANDEL**

Bericht der  
Themengruppe 14

Herausgegeben von  
Wilbert R. Shenk und David Parker

2004 Forum für Weltevangelisation  
*Lausanne Committee on World Evangelization  
and Great Commission Roundtable*  
29. September – 5. Oktober 2004  
Pattaya, Thailand

## Inhalt

Einführung

Fallstudien

1. Santarém, Brasilien: *Paz Central* Gemeinde
2. Santa Fé de Sul, Brasilien: Erste Baptistengemeinde
3. Brno, Tschechische Republik: Heilsarmee
4. Dänemark: Dänische Freie Evangelische Gemeinde
5. Äthiopien: Spontane Gemeindegründung
6. Ostberlin, Deutschland: Jugendkirche Marzahn
7. Uttar, Pradesh, Indien: Gemeindegründungsbewegung *Rashtriya Susamachar Parishad*
8. Japan: Hausgemeinde unter Krankenschwestern
9. San Luis Potosi, Mexiko: eine mexikanische Gemeinde
10. Ojoo, Ibadan, Nigeria: Männer von Issachar
11. Frauenfeld, Schweiz: Chrischona Frauenfeld Gemeinde
12. Bolton, Großbritannien: *Bolton South Community Church*
13. Swansea, Wales, Großbritannien: *Zac's Place*
14. Columbia, Maryland, USA: *Cornerstone Community Church*
15. Harare, Zimbabwe: *Glad Tidings Fellowship*

Prinzipien und Gemeinsamkeiten

Theologische Betrachtung

Schlussfolgerung: Botschaft an die Gemeinden

Anhänge

1. Taxonomie- und Diagnose-Raster
2. Neue Ausdrucksformen von Gemeinde

Teilnehmer

## Einführung

Während der letzten 30 Jahre sind überall auf der Welt neue Gemeindeformen entstanden. Diese Studie basiert auf Fällen aus Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und Nordamerika. Jede dieser Gemeinden betrachtet sich selbst als authentischen Ausdruck des Leibes Jesu Christi. Davon abgesehen mögen sie wenig gemein haben. Wir sind davon überzeugt, dass die weiter gefasste christliche Gemeinschaft durch das Kennenlernen dieser neuen Strömungen in ihrem Gemeindeleben bereichert wird.

### Von einem statischen zu einem dynamischen Gemeindeverständnis

In den letzten 2000 Jahren haben die Christen die Kirche meist als in einer bestimmten, festgelegten Form verstanden. Nachdem das Christentum 375 AD im Römischen Reich als offizielle Religion anerkannt war, wurde die Kirche eine Hauptinstitution der Gesellschaft. Das Christentum erweckte den Eindruck, dass die Kirche die geistliche Mutter der Gesellschaft wäre und damit Vorrang hätte. Die Gemeinde wurde als sichtbarer Ausdruck des Reiches Gottes betrachtet. Gemeinde und Reich Gottes wurden als ein und dasselbe behandelt. Die Kirche war ein besonderer Ort des Gottesdienstes genauso wie eine Gemeinschaft von Menschen, die danach trachteten, Jesus Christus zu folgen. Das Bekenntnis des Petrus (Matthäus 16,18b) wurde zitiert, um zu bestätigen, dass die Kirche ein ständiges Bollwerk gegen die Mächte des Bösen und des Todes war und damit unwandelbar in ihrer Form wie Funktion.

Die Kirche wurde für den Mittler zwischen Mensch und Gott gehalten. Wenn ein bestimmtes Gebiet unter die Kontrolle von Kirche und Staat kam, wurden die Menschen getauft, und die Gesellschaft wurde dann *christlich* genannt. Die Rolle der Kirche war pastorale Dienste anzubieten und die zivile Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Kirche brauchte keine Mission, da Mission lediglich eine der verschiedenen Funktionen darstellte und der Missionsauftrag erfüllt war, wenn erst einmal die gesamte Gesellschaft christianisiert worden war. Dieses historische Kirchenmodell war traditionell und ein Bollwerk gegen Veränderung. Mit der aufkommenden Moderne war die Kirche mit solch einem statischen Verständnis nicht auf eine Kultur vorbereitet, die ständig im Wandel war. Um in einer dynamischen und sich verändernden Umwelt zu überleben, müssen Institutionen aufgeschlossen, flexibel und anpassungsfähig sein. Als jedoch Evangelisten, Missionare und „soziale Propheten“ diesen Status Quo herausforderten, hat die Kirche mit Abwehrhaltung reagiert. Diese statische Sichtweise der Kirche wurde jedoch aus verschiedenen Richtungen herausgefordert:

Erstens hat die biblische Theologie des 20. Jahrhunderts das traditionelle christliche Verständnis der Beziehung zwischen Kirche und Reich Gottes in Frage gestellt. Man denke an die Schritte, die im Neuen Testament zur Gründung der Gemeinde geführt haben. Nach dem Evangelium von Markus hat Jesus seine Mission auf der Erde damit begonnen, dass er (a) verkündigt hat, dass das Reich Gottes begonnen hat, (b) Männer und Frauen zu Nachfolgern berufen hat und (c) er diese Nachfolger in eine Gemeinschaft stellte, die das Reich Gottes auslebte (Markus 1,15b-19; Matthäus 4,17 und Kapitel 5-7). Die Gemeinde wurde am Pfingsttag eingesetzt (Apostelgeschichte 2). Die Gemeinde war nicht der Vorläufer des Reiches Gottes, sondern Sein Königreich ließ eine Gemeinde entstehen.

Weder Jesus noch Paulus behandeln Themen wie die organisatorische Form der Gemeinde oder den Ort von Versammlungen. Stattdessen gebrauchen die Schreiber des Neuen Testaments Metaphern und Bilder, um den Zweck oder die Funktion der Gemeinde als Leib Christi in der Welt zu beschreiben. Die Kirche muss nach ihrem Gehorsam und ihrem treuen Zeugnis des Reiches Gottes beurteilt werden. Sie bezieht ihr Leben aus ihrem Haupt, Jesus Christus. Matthäus 28,16-20 (mit

Parallelstellen in anderen Evangelien und Apostelgeschichte 1,8) ist eine ecclesiologische Schlüsselaussage im Neuen Testament. Im Gehorsam gegenüber ihrem Haupt ist die Berufung der Gemeinde das missionarische Zeugnis vor der Welt.

Zweitens war die frühe Kirche von Vielfalt geprägt. Die Gemeinden, die in den Briefen angeschrieben wurden, waren normalerweise bekannt als „die Gemeinde zu...“ oder „die Gemeinde in...“ Der Apostel Paulus schlug sich mit den Angelegenheiten herum, mit denen jede der Gemeinden in ihrem Umfeld konfrontiert war. Er berät und schult sie, aber legt ihnen keine einheitlichen Schablonen auf. Mit dem Etablieren der Kirche wurden hierarchische Strukturen herausgebildet und Modelle entstanden, die als Norm angesehen wurden. Dies wirkte als Bremse für Flexibilität und Kreativität.

Und drittens hat die moderne Missionsbewegung das traditionelle Verständnis von Natur und Zweck der Kirche untergraben. Um 1800 war keine Gemeinde auf die direkte Aussendung von Missionaren vorbereitet. Diese Arbeit, so wurde argumentiert, läge nicht im Verantwortungsbereich der Kirche. Alle missionarischen Aktivitäten wurden durch Missionsgesellschaften unternommen, die keinen kirchlichen Status genossen. Als nach und nach neue Gemeinden in Asien und Afrika entstanden, wurde die statische Sicht der Kirche in Frage gestellt. Im frühen 20. Jahrhundert hat der deutsche Theologe Martin Kähler argumentiert: „Mission ist die Mutter der Theologie“ und damit auf die Tatsache hingewiesen, dass das Neue Testament im Kontext der Mission und als Hilfe beim fortschreitenden missionarischen Vorstoß der Kirche geschrieben wurde. Eine Kirche ohne Mission ist defekt, da sie nicht angetrieben wird von dem, was eigentlich ihre Grundlage bildet, die *Missio Dei*.

Die moderne Missionsbewegung wurde zu einem wichtigen Testfeld für das Verständnis von Gemeinde. Das 19. Jahrhundert hindurch dachten Missionare, dass die Gemeinden, die sie in fernen Ländern zu gründen beabsichtigten, genauso aussehen sollten wie in ihren Heimatländern. Zunehmend wurde diese Annahme durch eben diese neuen Gemeinden herausgefordert, die den Wunsch hatten, Jesus Christus nachzufolgen, jedoch in einer ihrer eigenen Kultur angemessenen Form. Als Reaktion auf moderne Missionen entstanden im 19. Jahrhundert einheimische christliche Bewegungen, die im 20. Jahrhundert noch beträchtlich an Zahl zunahmen.

Im 20. Jahrhundert zeigte das historische Christentum in Westeuropa und Nordamerika zunehmenden Verfall. Als Antwort darauf tauchten Erneuerungsbewegungen auf, die neue Gemeinden hervorbrachten. Der Übergang von der Modernen zur Postmodernen hat neue Ausdrucksformen der Kirche hervorgebracht, die an an eine sich verändernde Kultur angepasst sind.

### **Heutige Chancen**

Die christliche Bewegung hat im letzten Jahrhundert ein unvergleichliches Wachstum erlebt. Diese rapide Ausbreitung ist vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika geschehen, so dass heute über 60% aller Christen auf diesen Kontinenten zu finden sind. Dies sind Gebiete, in denen zielgerichtete Missionsarbeit und die Multiplikation von Gemeinden praktiziert wurden. Während die moderne Missionsbewegung dazu benutzt wurde, die weltweite Kirche aufzubauen, wurden durch einheimische Initiativen Tausende von neuen Gemeinden gegründet, die nicht zum historischen Christentum gehören. Was sie alle gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass sie den speziellen kulturellen Kontext widerspiegeln, in dem sie angesiedelt sind. Die traditionellen westlichen Formen sind im Allgemeinen dort fremd geblieben.

Verschiedene Beobachtungen beschreiben die Gelegenheit, die sich uns heute bietet. Was als Barrieren für Evangelisation verstanden wurde, kann in neue Möglichkeiten umgewandelt werden.

- Es gibt kein Umfeld, in dem die Kirche nicht Wurzeln schlagen könnte. Aber wo immer Gemeinde gegründet wird, ist sie dazu aufgerufen, „in, wenn auch nicht von der Welt zu sein“.
- Neue Formen und Ausdrucksweisen von Gemeinde treten zu Tage, um Bevölkerungsgruppen zu erreichen, für die die konventionelle Kirche keine Option ist.
- Traditionelle Gemeinden können Erneuerung erfahren und in wirksame Kanäle für das Zeugnis verwandelt werden.
- Die Fülle des Evangeliums ist nötig, um auf die verschiedenen Situationen eingehen zu können.

Die Fallstudien, die hier vorgestellt werden, illustrieren und dokumentieren die Verschiedenartigkeit, Lebendigkeit und Lebensfähigkeit einiger dieser neuen Strömungen gemeindlichen Lebens auf der ganzen Welt.

Anhang 2 bietet eine Liste typischer neuer Gemeindeformen, die überall auf der Welt entstehen.

### **Die Fallstudien**

Als wir uns 2004 auf dem Forum für Weltevangelisation trafen, um über neue Gemeindeformen bezüglich Weltevangelisation nachzudenken, beschlossen wir, dass der Weg, sich über Fallstudien diesem Thema anzunähern, die effektivste Art und Weise war, um über dieses Phänomen mehr zu erfahren und darüber zu berichten. Wir luden die 34 Teilnehmer ein, die Geschichte ihrer Gemeinde oder die einer ihnen bekannten zu erzählen. Beim Zuhören versuchten wir herauszufinden, „was der Geist den Gemeinden sagt“. Aus der Vielfalt von Geschichten aus den unterschiedlichen Gebieten wie China, Thailand, Ost- und Westeuropa, Lateinamerika, den Vereinigten Staaten und Afrika haben wir 15 Beispiele zur Betrachtung und Darstellung in diesem Bericht ausgewählt.

Um die Schlüsselaussagen dieser Geschichten erkennen zu können, haben wir ein „Taxonomie- und Diagnose-Raster“ entwickelt und verfeinert, das helfen soll, unsere Fragen und Erzählungen zu konzentrieren. Es hat sich als außerordentlich hilfreich erwiesen und wir teilen dies und den dahinter stehenden Prozess mit unseren Lesern in der Hoffnung, dass dies nicht nur die folgenden Berichte erleuchtet, sondern dass es sich auch als nützlich für Andere erweist, die unsere Erfahrung in ihrem eigenen Umfeld anwenden möchten (s. Anhang 1).

Für jede dieser unten aufgeführten Fallstudien schildern wir den Zusammenhang, die Herausforderung, die Geschichte, die Werte und Prinzipien. Die Berichte sind zusammengefasste Ausgaben des Originalmaterials, das von den Teilnehmern unserer Themengruppe vorgestellt wurde, deren Namen jeweils darunter erscheinen. Am Ende haben wir die herausragendsten Prinzipien zusammengefasst und eine gewisse Betrachtung darüber angestellt. Wir schließen unseren Bericht mit dem Ruf und der Herausforderung an alle Gemeinden dieser Welt.

Es ist unser Gebet, dass unsere Erfahrungsberichte, Betrachtungen und Erkenntnisse eine Inspiration, Ermutigung und Orientierungshilfe für die Menschen dieser Welt sein mögen, die Teil dieser Bewegung von Gottes Geist in der Welt sein wollen.

## 1. Das apostolische Jüngerschaftsmodell (“Apostolic Discipleship Model“ =ADM)

*Paz Central* Gemeinde  
Santarém, Brasilien

### Hintergrund

In den frühen 1990er Jahren, als die *Paz Central* Gemeinde eine Mitgliederzahl von 200 erreichte, erkannte Pastor Abe, dass er nicht länger fähig sein würde, jedem in seiner Gemeinde wirklich gute pastorale Fürsorge zukommen zu lassen. Bis dahin hatte er – fast wöchentlich – jedes seine Gemeindemitglieder besucht. Jeden Montag besuchte er persönlich all jene, die am Sonntag zuvor eine Entscheidung für Jesus getroffen hatten. Aber mit 200 Menschen in der Gemeinde und mit weiteren, die täglich hinzukamen, wurden die Anforderungen zu groß. Er erkannte, dass ein einzelner Pastor nicht für 200 Menschen sorgen und dann noch hoffen konnte, genügend Zeit fürs Gebet zu haben, sich angemessen um seine Familie zu kümmern, Mitarbeiter zu schulen und alle anderen Angelegenheiten der Gemeinde zu organisieren.

Die *Paz Central* liegt in Santarém, Brasilien, im Herzen des Amazonas-Beckens. Mit einer Bevölkerungszahl von 175.000 ist Santarém das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Westens im Staate Pará. Santarém ist außerdem zum Zentrum christlichen Einflusses und christlicher Lehre geworden, das viele Besucher aus anderen Teilen Brasiliens – und tatsächlich auch aus anderen Ländern – anzieht, die dort aus erster Hand Gottes wunderbares Wirken erleben wollen.

Während dieser herausfordernden Tage in den frühen 1990ern, begann das Pastoren-Team zusätzliche Gebetstreffen, Zusammenkünfte, Freizeiten für verschiedene Altersgruppen und Jüngerschaftskreise zu organisieren. Bis zu einem gewissen Grad waren sie alle segensreich. Aber Pastor Abe und sein Team wussten, dass wenn sie das Bedürfnis nach guter pastoraler Fürsorge und Jüngerschaft in einer schnell wachsenden Gemeinde weiterhin erfüllen wollten, mehr nötig war als dies.

Pastor Abe und seine Pastoren verbrachten viel Zeit damit, die bekanntesten Modelle von Gemeindegewachstum, Jüngerschaft und Leiterschaftsschulung zu studieren. Unter den Leitern, die sie am meisten prägten, war Pastor David Yonggi Cho, der die weltgrößte Gemeinde in Südkorea leitet, Dr. Ralph Neighbour Jr., der Interessensgemeinschaften gegründet hatte und Pastor Cesar Castellanos, der die „Regierung der Zwölf“ (G12) in Kolumbien gegründet hatte.

Pastor Abe und sein Team kamen zu dem Schluss, dass alle diese Modelle reich an biblischen Prinzipien und Werten waren und in ihrem eigenen Umfeld wunderbare Ergebnisse gezeigt hatten. Sie sagten sich, dass sie sicher nicht gezögert hätten, jedes von ihnen anzuwenden, wenn Gott sie so führen würde, denn sie betrachteten sich selbst in ihrem Denken nicht als radikal oder dogmatisch oder exklusiv. Aber sie glaubten, dass der Heilige Geist, stets dynamisch und kreativ wie er war, etwas Eigenes für Seine Gemeinde im Amazonas-Becken hatte, etwas, das ideal zu den Brasilianern und ihrer Kultur passen würde. So betete das Team um Seinen perfekten Plan, in dem starken Bewusstsein ihrer Abhängigkeit vom Herrn und der sicheren Hoffnung, dass Er antworten würde. Und sie glaubten, dass Gott ihnen ein Modell zeigen würde, das einfach, praktikabel, anwendbar und leicht zu vervielfältigen war!

### Die Essenz aus dem „ADM“

1994 hatte die Gemeinde lediglich 17 Kleingruppen, aber sie war bereits dabei, ein starkes Zellgemeinde-Modell zu entwickeln. 1999, als das „ADM“ fertig entwickelt war, gab es bereits ein explodierendes Wachstum. Zusammengefasst ist „ADM“ ein

Zellgemeinde-Modell, das als herausragendstes Merkmal die Förderung des geistlichen Wachstums jedes Einzelnen in einer dauerhaften Zweierschaft innerhalb der Zellgruppe aufweist. Sie entwickelten eine Reihe von Werkzeugen für Evangelisation und Leiterschafts-Schulung, um zwei Ziele nebeneinander zu verstärken: Jüngerschaft in Zweierschaften und starke Zellgruppen.

Die Einführung des „ADM“ erwies sich als kraftvoller Katalysator für Wachstum und als wichtiger Übergang in die *Paz Central*, die heute durch Gottes Gnade auf über 11.000 Mitglieder angewachsen ist. Sie haben es zu ihrer vorrangigsten Priorität gemacht, darauf zu achten, dass jedes Mitglied der Gemeinde – vom Seniorpastor bis zum Neubekehrten – persönlich in Jüngerschaft steht. Das Ergebnis ist eine lebendige, ungebrochene, sich selbst stärkende Kette von Jüngerschaft Gebenden und Nehmenden. Da jedes Mitglied dazu ermutigt wird, sich jede Woche zur Jüngerschaft zu treffen, gibt es echtes Mentoring und Verbindlichkeit innerhalb des Leibes. Die Jüngerschaft in Form von Zweierschaften war das größte Geheimnis für die Erweckung von Tausenden von starken Zellgruppen-Leitern.

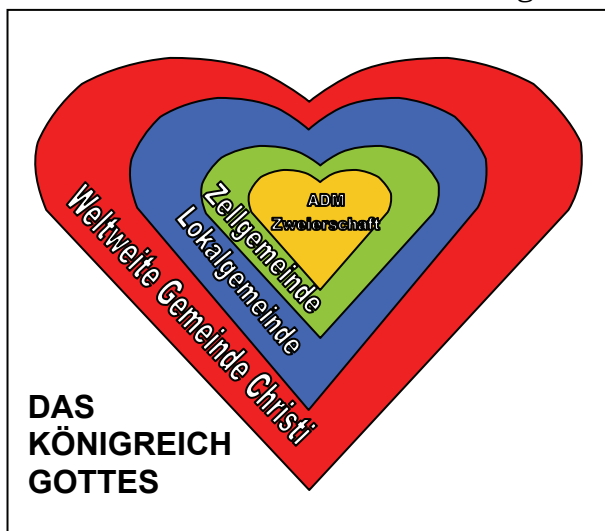
Sie bitten darum, dass jedes Mitglied der Gemeinde mindestens einen Jünger hat, fordern jedoch heraus, weiter zu gehen und drei oder mehr zu haben. Damit gehorchen sie dem Gesetz Jesu, „hinzu gehen und zu Jüngern zu machen aus allen Nationen.“

Gleichzeitig wird jedes Gemeindemitglied dazu ermutigt, an seiner Zellgruppe teilzunehmen, in der er Anbetung, Austausch, Gebet und Evangelisation mit anderen Gläubigen in einem vertrauensvollen Umfeld erfahren kann, nämlich zu Hause. Auf diese Weise kann die Gemeinde – selbst mit 11.000 Mitgliedern – gute pastorale Fürsorge für den ganzen Leib bieten, ganz nach dem Gemeindemodell, das in der Apostelgeschichte beschrieben wurde.

„ADM“ ist weit davon entfernt, eine isolierte und geografisch begrenzte Erfahrung zu sein, denn es seine Anwendbarkeit auch in anderen Gebieten bewiesen. Es wurde in 370 anderen PAZ-Gemeinden des Amazonas-Beckens angenommen und funktioniert dort gut. *PAZ (Projekt AmaZon)* ist ein Missionsprojekt, das seit 1978 die verlorenen Flussbewohner entlang des Amazonas und die dort lebenden Hunderten von Stämmen erreicht. „ADM“ wurde auch von Tausenden von Gemeinden in ganz Brasilien übernommen und hat Leitern und Gemeinden in Mega-Städten wie São Paulo und Rio de Janeiro, in Städten und Dörfern und ländlichen Gebieten im ganzen Land geholfen.

### Die Strategie der Herzen

Vielleicht ist die beste Illustrierung der Arbeitsweise des „ADM“ die 'Strategie der



Herzen': Das Konzept eines großen Quadrates mit einem Herzen darin. Das Herz besteht aus vier Herzen, eines über dem anderen, wie die Schichten einer Zwiebel.

1. Das Quadrat stellt das KÖNIGREICH GOTTES dar, in dem die Gemeinde lebt.
2. Das äußere Herz ist die WELTWEITE GEMEINDE CHRISTI als das Herz des Königreiches Gottes. Jesus sagte: „Ich werde meine Gemeinde bauen.“ So muss jedes Werk im Reich Gottes direkt oder indirekt in die Gemeinde Jesu einfließen.

3. Das zweite Herz, innerhalb des ersten, ist die LOKALGEMEINDE. Ich kann nicht wahrheitsgemäß behaupten, dass ich zum Aufbau der weltweiten Gemeinde des Herrn Jesus beitrage, wenn ich nicht direkt oder indirekt aktiv an der Lokalgemeinde beteiligt bin, indem ich helfe, dass sie geistlich oder zahlenmäßig wächst. Mit anderen Worten kann eine nebenkirchliche Einrichtung ihre Existenz nur damit rechtfertigen, dass sie in irgendeiner Weise ein Segen für die Lokalgemeinde ist.
4. Das dritte Herz, das das Herz der Lokalgemeinde bildet, ist die ZELLGRUPPE. Auch sollte jeder Dienst in der Lokalgemeinde auf das Wachstum und die Multiplikation der Zellen ausgerichtet sein. Mit anderen Worten sollte jede Aktivität innerhalb der Lokalgemeinde, die mit den Zellgruppen konkurriert, zurück genommen oder abgeschafft werden.
5. Schließlich glauben sie, dass die Zelle auch ein Herz hat: die PERSÖNLICHE JÜNGERSCHAFT IN ZWEIERSCHAFTEN, die sie eine „apostolische Jüngerschafts-Mikrozelle“ nennen („ADM“ steht für das Gemeindemodell – Apostolisches Jüngerschaftsmodell – und auch für die fortdauernde Jüngerschaft in Zweierschaften, welches das Fundament für das gesamte Gemeindemodell bildet: die apostolische Jüngerschafts-Mikrozelle.

Derzeit hat die *Paz Central* Gemeinde 1500 Zellen unter den Nachbarschaften innerhalb der Stadt. Jede Zelle hat 7 bis 15 Bekehrte. Jede Zelle hat viele Mikrozellen. Diese Mikrozellen betragen mehr als 7500, jede von ihnen besteht aus zwei entschiedenen Christen: einem Jüngerschaft Nehmenden und einem Jüngerschaft Gebenden.

Neben *Paz Central* gibt es 22 andere PAZ-Gemeinden in Santarém. Alle zusammen haben über 3000 Zellgruppen und über 20.000 bekehrte Gläubige.

### **Vision und Werte**

*Paz Central* ist eine Christus-Familien-orientierte Gemeinde. Sie glaubt, dass die Familie die wichtigste Zelle ist, in der Menschen leben und daher oberste Priorität vor allen anderen Bedürfnissen und Aktivitäten der Gemeinde hat. Dies sind die Werte, die die Gemeinde bestimmen:

- Gott gefallen und Ihn verherrlichen;
- Eine tiefe und vertrauensvolle Beziehung zum Herrn Jesus haben;
- Menschen zu Jüngern machen, die dann wiederum Andere zu Jüngern machen gemäß 2. Tim. 2,2;
- Das Reich Gottes durch offensive Gemeindegründung fördern gemäß der „ADM“-Vision für Santarém, das gesamte Amazonas-Becken, Brasilien und darüber hinaus.

Der Jüngerschaftsprozess und die Multiplikation von Zellen geschehen unter drei Aspekten:

- Vertikales Wachstum – die Mitglieder wachsen in ihrer Beziehung zu Gott und werden reife, verantwortungsbewusste und hingeebene Nachfolger Jesu Christi;
- Horizontales Wachstum – die Mitglieder wachsen in der Gemeinschaft miteinander und übertragen dieses Wachstum in ihr Leben;
- Innergemeindliches Wachstum – die Mitglieder wachsen zahlenmäßig, in dem sie Menschen für Jesus gewinnen und den ‘genetischen Code‘ von Freundschaftsevangelisation und fortdauernder Jüngerschaft in deren Leben multiplizieren.



Gemeindemotto: JEDER CHRIST EIN JÜNGER, JEDER JÜNGER EIN HINGEGEBENER LEITER.

### **Besondere Merkmale**

Fünf besondere Merkmale charakterisieren die Gemeinde:

- Beziehungen – innerhalb sowie außerhalb der Gemeinde. Die Gemeinde bietet ihren Mitgliedern und der Gemeinschaft Hilfe bei Bestattungskosten, Beratung und Unterstützung für die trauernden Angehörigen, bei Schicksalsschlägen, zahn- und allgemeinmedizinische Hilfe, beim Brunnenbau sowie mit Nahrung, Kleidung, Wasserfiltern, Transport usw.;
- eine starke Leidenschaft für Jesus und für Menschen;
- aufopferungsvolles Leben, besonders in abgeschiedenen Gebieten;
- Anbetung – starker Einfluss auf die Gesellschaft. Der Einfluss der Gemeinde hat dazu geführt, dass der lokale dreitägige Straßenkarneval durch ein Festival für Jesus ersetzt wurde – das sog. „Christoval“;
- Leiterschaftsschulung – jeder Christ sollte in einer persönlichen Jüngerschaftsbeziehung stehen, aber auch in einem Dienst am Anderen. Jeder muss zuerst Zellgruppen-Leiter sein, bevor er einen anderen Verantwortungsbereich in der Gemeinde übernehmen darf.

### **Prinzipien, die aus Gemeindevision und Erfahrung abgeleitet wurden**

Dies sind die wichtigsten Einsichten, die man aus der Gemeindepraxis gezogen hat:

- Zielgerichteter Beziehungsbau
- Fortdauernde beziehungsorientierte Jüngerschaft
- Große Hingabe an das Wachstum auf allen Ebenen
- Ausgewogenheit zwischen Zell-Leben und Gemeindegottesdiensten; ein Flugzeug oder Vogel braucht beide Flügel, um richtig fliegen zu können
- Leiterschaftsorientierung durch breit angelegte Autoritätsverteilung stärken
- Sicherstellen, dass jeder Leiter zuverlässig ist; keine Alleingänger zulassen
- Multiplikationsmentalität auf allen Ebenen fördern
- Dem Gebet Priorität einräumen
- Funktionale Leiterschaft einrichten – Positionen sollten nicht nur der Struktur wegen aufrechterhalten werden

Berichterstatter: Ivanildo Gomes ([fepaz@tap.com.br](mailto:fepaz@tap.com.br), [victorivangomes@bol.com.br](mailto:victorivangomes@bol.com.br))

## **2. Von einer traditionellen zu einer auf Kleingruppen basierenden Gemeinde**

*First Baptist Church* (Baptistengemeinde)  
Santa Fe do Sul, Brasilien

### **Hintergrund**

Santa Fe do Sul ist eine Stadt im Nordwesten im Staate São Paulo in Brasilien mit einer wachsenden Bevölkerungszahl von ca. 30.000. Im brasilianischen Vergleich ist die Stadt gut organisiert mit einer relativ geringen Rate an Kriminalität und sozialen Problemen, obwohl mit dem Bevölkerungswachstum auch die Probleme wachsen. Bis vor ein paar Jahren hatte die Region den geringsten Anteil an evangelikalen Christen in São Paulo – ca. 2 %. Aber der Prozentsatz steigt. Die große Mehrheit wird katholisch geboren, aber die meisten Menschen wachsen auf, ohne viel Kontakt zur Kirche zu haben. Der Einfluss verschiedenster Arten von Spiritismus ist in allen Bereichen der Gesellschaft stark ausgeprägt.

### **Herausforderung**

Die bekannteste evangelische Gemeinde der Stadt war die traditionelle Baptistengemeinde mit einer fast 50-jährigen Geschichte. Vor ungefähr 15 Jahren ist sie nach einer spannungsreichen Zeit zwischen zwei Gruppen durch eine schwierige Trennungsphase gegangen – die eine traditionell und die andere charismatischer. Letztere bildete eine neue Gemeinde, die bald noch mehr Trennungen erlebte. Die Herausforderung für die Ursprungsgemeinde bleibt es, besser auf die geistlichen Bedürfnisse der Menschen zu reagieren und für neue Generationen relevanter zu werden.

### **Geschichte**

Ein neuer Pastor half der Gemeinde, sich nach der Trennung zu stabilisieren und startete einen Veränderungsprozess der Formen von Anbetung und Gemeinschaft. Erstens wurden die Gottesdienste lebendiger und fröhlicher durch von einer Pop-/Rock-Band geleitete Anbetungslieder gestaltet. Die Gemeinde blieb weiterhin Pastoren- und Veranstaltungs-orientiert. Die meisten Mitglieder konnten eher als passive Beobachter denn als aktive Teilnehmer charakterisiert werden – mit einer kleinen Leitungsgruppe, die „das Geschäft am Laufen hielt.“ Die Leiterschaft hatte den Wunsch nach einer neuen Vision, die die Gemeinde mehr auf Jüngerschaft und Laien-orientierten Dienst ausrichten würde. Gleichzeitig empfanden sie das Bedürfnis nach besseren Gelegenheiten, um enge Beziehungen bauen zu können. Die Leiterschaft beschloss, die Gemeinde in eine auf Zellgruppen-basierende Gemeinschaft umzugestalten und den Sonntagsgottesdienst als wichtigen Ausdruck des gemeinsamen Anbetens und der Gemeinschaft beizubehalten.

Einige Mitglieder waren vertraut mit Bibelkreisen in ihren Häusern, aber nun wurde von allen Mitgliedern erwartet, dass sie an einem solchen teilnahmen. Ebenso wurde die Mitgliedschaft in einer Zellgruppe zur Bedingung für Neuankömmlinge gemacht, die sich taufen lassen wollten. Gleich zu Beginn des Zellgruppen-Systems im Jahre 2002 wurde starke Betonung auf das Gebet für nichtchristliche Freunde und Nachbarn gelegt, auf Freundschaftsevangelisation und die Multiplikation der Gruppen zum Ziel gesetzt. Das hat zu einem kontinuierlichen Anstieg von Teilnehmern geführt. Die Gruppen teilen sich normalerweise, wenn sie 15 Teilnehmer stark geworden sind. Nach ungefähr neun Monaten ist eine Zellgruppe so groß, dass sie sich in zwei oder drei Gruppen aufteilen kann. Es wird betont, dass es in der Natur der Zellgruppe liegt, zu wachsen und sich zu multiplizieren, um neue Menschen zu erreichen. In den drei Jahren seit Beginn gab es drei Multiplikationen von Zellgruppen, so dass es im September 2004 insgesamt 32 von ihnen gab.

Die Neuen kommen hauptsächlich aus einem katholischen Hintergrund gemischt mit spiritistischen Einflüssen. Einige sind kurzzeitig in anderen Gemeinden gewesen, denn die Fluktuation von Besuchern zwischen verschiedenen Gemeinden ist in diesem Bereich ein Problem. Den Besuchern wird Zeit gegeben, um mit den Gläubigen in ihrer Zellgruppe Beziehungen zu knüpfen, Fragen zu stellen und am Prozess beteiligt zu werden. Abhängig von ihrem geistlichen Hintergrund wird ihnen Fürbitte für Befreiung und Lossagung von früheren Erfahrungen angeboten. Neigungen und allgemeine Interessen werden berücksichtigt, wenn neue Gruppen eingerichtet werden. Für Jugendliche gibt es spezielle Zellgruppen.

Jede Zellgruppe hat einen Leiter und einen lernenden Co-Leiter in einem System von Verbindlichkeit und Rechenschaft voreinander, das für alle gilt: für Supervisoren, Koordinatoren und Pastoren. Der Zellgruppenleiter ist hauptsächlich ein Helfer und kann jeder sein, der auf die eine oder andere Weise geistlich begabt ist, solange er eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott, ein gutes Zeugnis und gesunde Beziehungen zu Anderen hat. Über einen Zeitraum von drei Monaten nehmen die neuen Kandidaten an einer Leiterschaftsschulung am Sonntag Morgen teil, die sie darauf vorbereitet, ihre eigene Gruppe zu leiten; der Pastor stellt für die Leiter regelmäßig Nachfolge-Kurse für Dienst und Jüngerschaft zur Verfügung. Die Betonung auf Jüngerschaft und Schulung wird im Alltag innerhalb der Zellgruppe und zwischen den Zellgruppenleitern und Mitgliedern praktisch. Soweit möglich schulen die Leiter oder andere Mitglieder der Gruppe die Neuankömmlinge und bereiten sie auf die Taufe vor.

Nach einem Jahr Zellgruppen stieg die Teilnahme an den Sonntagsgottesdiensten von 300 auf 400 Leute an, und die Gemeinde musste aus ihrem traditionellen Gemeindegebäude ins Stadtzentrum ziehen. Der Pastor stellt fest, dass die neue Betonung auf den Zellgruppen die Gemeinde flexibler bei der Entscheidung macht, wo man sich trifft und dass die Mitglieder bereit sind, in das Gebäude eines lokalen Tennisclubs umzuziehen. Die Teilnahme an den Sonntagsgottesdiensten liegt nun bei 600, und es gibt Vorbereitungen für den Bau eines neuen Gemeindehauses. Ein wichtiges Kriterium für den Erfolg dieses Prozesses scheint die Tatsache zu sein, dass der Pastor über viele Jahre in der Gemeinde ist, so dass er seine Mitglieder gut kennt und ihr Vertrauen genießt.

### **Werte**

Die Hauptveränderung für diese Gemeinde war eher eine der Werte als der Struktur. Die Leiterschaft war davon überzeugt, dass die wirksamste Art der Evangelisation und neue Jünger für Jesus heranzuziehen die war, eine persönlichen Ebene herzustellen und dies nicht innerhalb einer großen Gruppe von Leuten geschehen sollte. Die Gemeinde musste lernen, dass der Pastor das nicht allein tun konnte. Sie richteten das Prinzip ein „Jedes Mitglied ein Mitarbeiter“. Eine Zellgruppen-Strategie mit starker Betonung auf Leiterschaftsschulung war ein Weg, diesen Wert konkret zu machen.

Ein anderer wichtiger Wert war der, starke Beziehungen zu bauen. Die Gemeinde hatte eine lange Tradition von Aktionismus. Die Leiterschaft spürte die Notwendigkeit, den kleinen, Bedürfnis-orientierten Gemeinschaften mehr Priorität einzuräumen, in denen die Mitglieder – mit Gott, mit den Menschen – die Gemeinde als Basis und Bezugspunkt zu ihrem Dienst erlebten. Die Zellgruppen boten diese Möglichkeit.

Die Gemeinde behielt die Sonntagsgottesdienste bei und erinnerte die Zellgruppen damit an den größeren Leib Christi, zu dem sie gehörten. Die Zellgruppe ist keine sich selbst genügende Einheit, sondern sie braucht die größere Gemeinschaft. So wie

die Zellgruppen dazu tendierten, homogene Einheiten zu sein, drückte die große Gemeinde die Vielfalt aus.

### **Zusammenfassung der Prinzipien**

Der Übergang der *First Baptist Church* von Santa Fe do Sul in eine auf Zellgruppen basierende Gemeinde ging nicht spontan vonstatten, sondern war das Resultat einer langen Planungs- und Vorbereitungszeit, die mit der Erneuerung des Gottesdienstes begann. Die Einführung von Zellgruppen hat die Gemeinde wieder in Richtung Laien-Leiterschaft ausgerichtet mit der Betonung auf persönlicher Evangelisation, Schulung und Jüngerschaft und mit einer Multiplikationsmentalität auf allen Ebenen. Die breit angelegte Verantwortungsverteilung wird durch Verbindlichkeit und einer Mentoring-Struktur ausgeglichen, bei der der Pastor immer noch die letzte Verantwortung trägt. Der Hauptfokus der Zellgruppen liegt mehr auf Beziehungen als auf der Aktion, was den Bedürfnissen vieler Menschen zu entsprechen scheint. Es gibt einen ausgewogenen Austausch zwischen Zellgruppe und Gottesdienst-Gemeinschaft, um den Sinn für die Einheit in der Vielfalt zu erhalten.

Berichterstatter: Vidar M. Bakke ([vidar@bakke.nu](mailto:vidar@bakke.nu))

### **3. Eine unterdrückte Minderheit erreichen**

Heilsarmee  
Brno, Tschechische Republik

#### **Hintergrund**

Die Tschechische Republik (Tschechien) ist ein Land mit 10 Millionen Menschen und einer Geschichte der Unterjochung: in der jüngeren Vergangenheit sieben Jahre Nazi-Herrschaft, gefolgt von einem 45 Jahre währenden kommunistischen Regime. Davor wurde das Land über zwei Jahrhunderte lang von Österreich-Ungarn beherrscht. Die Bevölkerung ist in der großen Mehrheit weiß mit einem wachsenden Bevölkerungsanteil von Roma (2002 waren es 300.000), die aus anderen osteuropäischen Ländern langsam westwärts ziehen. Brno, Tschechiens zweitgrößte Stadt, in der unser Werk angesiedelt ist, hat eine Bevölkerung von 400.000. 10 % sind Roma und 0,25 % evangelische Christen.

Die Bevölkerungsgruppe der Roma leidet unter Rassendiskriminierung in allen Bereichen der weißen tschechischen Gesellschaft. Es bestehen jedoch eigene interne Vorurteile zwischen zwei größeren Gruppierungen und gegenüber Nicht-Roma. Die Roma identifizieren sich selbst sehr stark über ihren Clan und ihre Familien. Das drückt sich teilweise in ihrem Konzept der aufgeteilten Eigentumsrechte und ebenso in der Erwartung unverzüglicher Unterstützung aus, sobald ein Familien- oder Clanmitglied um Hilfe bittet.

Roma haben kaum eine Chance, eine Anstellung zu bekommen, lernen jedoch dadurch eigenständig zu bleiben. Das bedeutet, dass von Klein auf zum Diebstahl ermutigt wird. Andere Ausdrücke eines anti-sozialen Verhaltens tragen zur Antipathie in der Bevölkerung ihnen gegenüber bei. Außerdem sind viele Roma schlecht ausgebildet, nicht zuletzt weil ihre eigene, auf mündlichen Überlieferungen basierende Kultur einer Buch-orientierten Kultur und den Lernsystemen um sie herum diametral entgegensteht. Die Lebensart der Roma konzentriert sich im Allgemeinen auf den Moment. Dies zeigt sich in einem Mangel an Planung in allen Lebensbereichen und stellt Probleme dar, wenn sie in eine Zeit-bewusste (-getriebene?) Gesellschaft integriert werden sollen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche. Zusätzlich sind viele Roma der Meinung, dass sie nichts von Außenstehenden zu lernen haben. Diese Haltung kommt auch in der Gemeinde zum Tragen.

In den meisten Fällen war die tschechische Kirche nicht erfolgreich beim Evangelisieren, geschweige denn bei der Jüngerschaft dieser Bevölkerungsgruppe.

#### **Geschichte**

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa hat die Heilsarmee ihre Arbeit in der Tschechischen Republik im Jahre 1990 wieder aufgenommen. In Bruno hat sie in der Doppelfunktion einer Gemeinde und eines Gemeinschaftszentrums in einer gemischten, aber hauptsächlich weißen Bevölkerungsgegend am Stadtrand gewirkt. Verschiedene Roma-Familien nahmen am Gemeindeleben zusammen mit weißen Tschechen teil. Die Roma verließen die Gemeinde jedoch innerhalb von ein bis zwei Jahren. Während die Gemeinde wuchs, mit hauptsächlich unter 30-Jährigen, wiederholte sich dieses Muster immer wieder: Roma stießen dazu und verließen die Gemeinde nach kurzer Zeit. Die verschiedenen Leiter hatten stets die Vision, beide Gruppen gemeinsam im Gottesdienst zu vereinen, aber während dies kurzzeitig geschah, blieben nur zwei junge Leute auf einer Art Langzeitbasis in der Gemeinde. Bei Beiden von ihnen konnte man beobachten, dass sie so manche Verhaltensweisen aus ihrer Heimatkultur aufgegeben und sich dem typischen Tschechen sowie der christlichen Kultur angepasst hatten.

Versuche eines traditionellen Heilsarmee-Gottesdienststiles schlugen fehl, die Gottesdienst-Muster spiegelten sich in vielen anderen tschechischen Gemeinden wider, die mit Gitarre und Keyboard Anbetungslieder und traditionelle Hymnen begleiteten. Das persönliche Zeugnis spielte in den Gottesdiensten neben Gebet, Lobpreis und Lehre weiterhin eine Rolle.

1999 wurde ein Gemeinschaftszentrum mit Kirche im Roma-Gebiet der Stadt eröffnet. Der Leiter des Zentrums war ein Roma-Christ und das geistliche Werk wuchs neben der Sozialarbeit und führte zu einem Gemeindegewachstum von 30 Roma. Als der Leiter die Stadt jedoch verließ, um woanders zu arbeiten, gingen auch die gesamten Roma (die bis dahin am Gottesdienst der Hauptgemeinde teilgenommen und sich zu Bibelstunden im Zentrum getroffen hatten) in eine andere Gemeinde.

Ein Tscheche übernahm als Leiter zusammen mit einem Roma die Arbeit im Zentrum, und die Arbeit einer wachsenden Gemeinde begann von Neuem. Nach einem Jahr gab es zwölf Roma-Gottesdienstbesucher und drei obdachlose Tschechen. Während dieser Zeit hielten die Roma ihre Gottesdienste nur in ihrem eigenen Zentrum ab. Wieder verließ der geistliche Leiter das Zentrum, diesmal jedoch zog die Gemeinde mit ihm und wurde zu einer unabhängigen Gemeinschaft. In beiden Fällen waren Familien- und Clanmitglieder an den Leiter gebunden, während Mitglieder anderer Clans nur widerstrebend an den Veranstaltungen teilnahmen.

In der Zwischenzeit ging es weiter nach dem Muster, dass einzelne Roma und Familien die Hauptgemeinde besuchten und dann nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder verließen. Als von den Beiden, die länger geblieben waren, der eine Tschechien verließ, um eine andere Arbeit anzunehmen, suchte der andere Gemeinschaft mit anderen Roma und nahm dabei bald einige Verhaltensweisen der Roma-Kultur an. Er verließ die Gemeinde und gab als Grund für sein Fernbleiben die Bitte um Hilfe einiger Clan-Mitglieder an.

Ähnliche Muster wurden 2003 in einer Untersuchung des Tschechischen Ökumenischen Kirchenrates (ECR) festgestellt. Die meisten Gemeinden (verschiedener Denominationen und Gebiete in Tschechien) berichteten, dass sie „schlechte“ Erfahrungen mit den Roma gemacht hätten. Es gab Kommentare wie: „Roma kommen nur, wenn sie irgendeinen materiellen Nutzen dadurch haben“; „Es ist schwierig, sie in eine traditionelle Gemeinde einzubinden“; „Sie sind unstet und kommen nicht regelmäßig zum Gottesdienst.“ Normalerweise war das das Ende der Arbeit unter Roma.

Es wurde jedoch auch berichtet, dass wenn jemand da war, der sich ihnen zuwandte, die Roma folgen würden – alles hing von einer persönlichen Beziehung ab, und dabei fänden theologische Faktoren wenig Beachtung. Das schien sich in den Erfahrungen bei der Heilsarmee in Brno widerzuspiegeln. Ein anderer Aspekt, der auffiel, war der, dass Roma extrem sensibel sind und bei der geringsten Beleidigung, eingebildet oder tatsächlich, alle zusammen (oft in Massen) die Gemeinde verlassen.

Im Juni 2004 zog die Heilsarmee in Brno mit ihrer kleinen Gemeinde in ihr neues, erweitertes Gemeinschaftszentrum mitten ins Stadtgebiet der Roma. Diese Entscheidung wurde ihnen teilweise durch äußere Umstände aufgezwungen, aber der derzeitige geistliche Leiter hat auch eine starke Sehnsucht, das Evangelium in diese Bevölkerungsgruppe zu bringen, den man als den natürlichsten Platz der Heilsarmee betrachtete, wenn man ihre historischen Wurzeln beachtet, das Evangelium den Armen und Ausgegrenzten zu bringen. Von einigen Mitgliedern der Gemeinde wurden Befürchtungen geäußert, aber es kam auch zu der Erkenntnis, dass sie den Roma in der Vergangenheit wohl eher versucht hatten, sich selbst

anstatt Jesus Christus zu bringen. Diese Erkenntnis brachte Klarheit, dass es nötig war, anders auf die Menschen einzugehen, die hereinkamen.

Als der Umzug vollzogen war und neue Kontakte geknüpft wurden, wuchs das Bewusstsein innerhalb der Gemeinde, dass es nötig war, sich an die sie umgebende Kultur anzupassen, um dort Beziehungen bauen zu können. Die offensichtliche Verwundbarkeit, zu einer Minderheit zu gehören, deren Mission es war, die Mehrheit in ihrem Umfeld zu erreichen, bringt auch die Erkenntnis, dass „wir“ bereit sein müssen, uns „ihnen“ anzupassen, anstatt von ihnen zu erwarten, dass sie so werden wie wir. Ein anderes Thema, um das man sich kümmern muss, ist die Tatsache einer sehr speziellen Heilsarmee-Kultur, die in eine post-kommunistische Kultur importiert wurde, in der einige ein sehr schlechtes Bild von derselben hatten. Dies muss nun an eine weitere Kultur angepasst werden, die wiederum die erste Stufe der kulturell angepassten Heilsarmee als negativ betrachtet.

### **Praktische Prinzipien**

Dies sind einige der Lehren, die wir aus der im Großen und Ganzen erfolglosen Geschichte, die Roma zu erreichen, gezogen haben:

1. Wir waren unfähig, die Roma zu erreichen, weil wir sie darum baten, sich in bestehende Gottesdienst-Strukturen einzufügen, seien sie Denominations- oder Mehrheitskultur-spezifisch. Daher sollten wir jede Art eines kulturellen Regelwerkes vermeiden, welches unnötige Glaubens- und Jüngerschaftsbarrieren errichtet und bereit sein, unseren Gottesdienst und die Lehrmethoden an Formen anzupassen, die denen entsprechen, die wir zu erreichen hoffen.
2. Wir müssen die Kultur studieren und verstehen, die wir zu erreichen hoffen, uns ihr soweit wie möglich anpassen, uns in diesem Prozess verletzbar machen, d.h. wir müssen bereit sein, uns zu veräußern, so wie Christus sich veräußert hat.
3. Wir müssen bereit sein, unser ganzes Leben in Jüngerschaft zu leben und Verständnis und Unterstützung aufzubringen, wenn Menschen dieser Kultur Schwierigkeiten haben mit dem „Wenn du nicht Vater und Mutter hasst... und Brüder und Schwestern...“, da Hingabe an Christus Vorrang hat vor der Hingabe an den Clan.
4. In einer Kultur, in der Menschen sich stark an Andere hängen, müssen wir Wege finden hin zu vielfältigen Beziehungen und Kontakten, um neue Bekehrte im Leib Christi zu verankern.
5. Wir müssen uns des Minderwertigkeitskomplexes einer unterdrückten und ausgegrenzten Kultur bewusst sein und der vielen verschiedenen Arten, wie dieser sich ausdrücken kann und müssen in Liebe und Geduld darauf reagieren.
6. Denominations-gebundene Ausdrucksweisen unter der Minderheit der Roma mögen sich deutlich von ihren Ausdrucksweisen in einer weißen tschechischen Mehrheit unterscheiden, die sich wiederum von der traditionellen Art und Weise aussendender Länder wie Großbritannien oder den Niederlanden unterscheidet. Keine Denomination kann einfach ihre Formen und Methoden auf andere Kulturen übertragen, sondern jede von ihnen muss bereit sein, den Verlust von äußeren Formen zu akzeptieren, während sichergestellt ist, dass zentrale Werte und Prinzipien beibehalten werden und man Beides nicht miteinander vermischt.
7. Wir müssen die, die wir zu erreichen suchen mehr als unsere eigene Bequemlichkeit lieben.

Berichterstatter: Iain Stewart ([iainstewart@volny.cz](mailto:iainstewart@volny.cz))

## **4. Die Dänische Freie Evangelische Gemeinde**

### **Hintergrund**

Dänemark ist ein altes „christliches“ Land mit einer Lutherischen Landeskirche (Folkekirke), die 84% der Bevölkerung zu ihren Mitgliedern zählt. Drei bis vier Prozent der Mitglieder gehen regelmäßig zum Gottesdienst. Innerhalb der Landeskirche haben verschiedene Gruppen ihre eigenen Gemeinschaften und Organisationen mit unterschiedlichem Profil gegründet – einschließlich einer Gruppe Evangelikaler. Andere Denominationen in Dänemark, sog. Freie Gemeinden sind die Baptisten, Methodisten, Freie Evangelische, die Heilsarmee, Pfingstler, die Katholische Kirche u.a. In den letzten zehn Jahren hat der Islam auf Grund der Immigration stark zugenommen. Heute ist die Anzahl der Moslems höher als die, die sich evangelisch nennen.

Am Auffallendsten ist jedoch der Einfluss von New Age, der durch die „Abendschulen“ hereingekommen ist. Das ist ein Bildungssystem für Erwachsene in jeder Stadt und jedem Bezirk. Durch das Lehren transzendentaler Meditation und Yoga – die nicht als Religion, sondern als praktische Entspannungsübungen für ein besseres Leben dargestellt werden – und andere Philosophien sind eine Menge Dänen mit dem geistlichen Universum des New Age in Berührung gekommen. Dieser Einfluss zeigt sich in der Tatsache, dass laut verschiedener Studien mehr als 30% der Dänen an irgendeine Art der Reinkarnation glauben. Die gute Nachricht dabei ist jedoch, dass dieses wachsende geistliche Interesse auch dazu führt, dass Menschen sich wieder Gedanken über ihren christlichen Glauben machen. Auch die Begegnung - und zeitweise Konfrontation – mit dem Islam hat dazu geführt, dass viele ihre eigene Religion neu überdenken.

Innerhalb der Gemeinden sehen wir die gleiche Entwicklungstendenz wie in anderen Ländern: Einige tatkräftige jüngere Christen scheinen sich von der traditionellen Gemeinde zurückzuziehen – aus der Landeskirche genauso wie aus den Freien Gemeinden. Sie behalten ihren Glauben an Gott, aber sie haben genug von „der Kirche“. Sie empfinden nicht, dass die traditionelle Gemeinde ein relevantes Gerüst für ihren Glauben und ihr geistliches Leben bieten kann.

### **Herausforderung**

Die Aufgabe der Kirche ist es in diesem Fall, ein Gemeindemodell für eine postmoderne Gesellschaft vor dem oben ausgeführten Hintergrund zu finden. Die Vision ist es, die Ausdrucksform der traditionellen evangelikalen Kirche zu einer Form hin zu verändern, die den Suchenden und den geistlich Reisenden ernst nimmt und eine Gemeinschaft schafft, die nicht festgelegt, sondern offen und dynamisch ist. Diese Veränderung ist nicht nur für solche wichtig, die noch nicht zur Gemeinde gehören, sondern auch für diejenigen, die bereits Mitglieder sind und den Fragen der New Age Denkweise und einer postmodernen Gesellschaft gegenüber aufgeschlossen sind, z.B. der Frage danach, worum es in der Spiritualität eigentlich geht.

### **Geschichte**

Im Jahr 1970 beschlossen zwei kleine Gemeinschaften (1886 und 1925 gegründet) im Nordosten von Seeland mit einer Gesamtmitgliederzahl von 25 Leuten, sich innerhalb der Stadt Espergaerde, die geografisch zwischen ihnen lag, als eine Gemeinde zusammenzuschließen. Ein neues, weithin sichtbares Gebäude in einer Stadt mit 10.000 Einwohnern und ein bezahlter Pastor waren der Beginn des Wachstums. 1990 war die Mitgliederzahl knapp unter 70. 13 Jahre später (2003) liegt die Anzahl der erwachsenen Mitglieder bei ca. 120. Während dieser Jahre haben



wir mit neuen Formen und Ausdrucksweisen gearbeitet. Die folgenden Veränderungen kommen besonders aus dieser Zeit:

Ab Mitte der 90er Jahre haben wir als Leiter der Gemeinde ernsthaft an neuen Gottesdienst-Modellen gearbeitet, einem neuen Gerüst, wie wir uns selbst und die Gesellschaft sehen und wie die Gesellschaft und die Besucher uns sehen. Eine der Entscheidungen, die wir getroffen haben, war die, dass der Sonntagmorgen-Gottesdienst ein offener Raum sein sollte, d. h. ein Treffpunkt für die Gemeinde und das vorrangige Forum für Evangelisation. Dies sollte die Veranstaltung sein, zu der Mitglieder der Gemeinde Nicht-Christen einladen könnten.

Der Schwerpunkt des Gottesdienstes sollte auf zwei Dingen liegen: a) eine gute und offene Atmosphäre, mit einer Anbetungszeit, in der Gefühle gezeigt werden dürfen und die Raum für spontane Interaktion bietet; b) eine Predigt, die zur Besinnung führt und für das moderne Leben relevant ist. Diese Veränderungen haben die Teilnehmerzahl in weniger als zwei Jahren nahezu verdoppelt und unseren Versammlungen eine Menge Energie eingeflößt. Die neuen Mitglieder aus anderen freien Gemeinden (66%) oder aus einem nichtchristlichen bzw. Landeskirchen-geprägten Hintergrund (33%) kamen aus unterschiedlichen Motiven, aber vor allem junge Paare fühlten sich zu der Gemeinde hingezogen.

Ende der 90er Jahre arbeiteten wir an unserer „Mission“ und „Vision“. Das brachte einen neuen Schwerpunkt und gab der Gemeinde eine viel klarere Identität (s. Vision und Werte).

Wie hat sich das auf die Leiter ausgewirkt? Wir sprechen zu unseren Zuhörern nicht so, als wäre es die Gemeinde – die Geretteten. Wir betrachten unsere Gäste als geistlich Suchende und haben beschlossen, Respekt vor ihrer Reise zu haben. Wir sehen das so: Wir sind tatsächlich alle Reisende, die die Wahrheit suchen. Für uns ist es offensichtlich, dass diese Wahrheit in Jesus zu finden ist. Aber niemand – die Christen eingenommen – hat das Recht zu behaupten, dass er die komplette Wahrheit gefunden hätte. Wir definieren uns selbst als offene Gemeinschaft. Wir möchten Menschen in eine Beziehung zu Jesus führen, jedoch freundlich ohne Manipulation. Die Akzeptanz des Anderen und seiner Handlungsweise ist uns dabei außerordentlich wichtig.

Bereiche, die wir nicht verändert haben: Die Kinder-, Teenager und Jugendarbeit ist weitgehend unverändert geblieben – mit nach wie vor guten Ergebnissen. Bibelkreise und Gebetstreffen unter der Woche genauso wie Zellgruppen bleiben wie gehabt. In den Sonntagsgottesdiensten haben wir traditionelle Sakramente eingeführt: das Abendmahl und die Taufe. Wir praktizieren normalerweise die Erwachsenentaufe.

### **Zusammenfassung**

Diese sind die Bereiche, die wir verändert haben:

1. Der Sonntagmorgen-Gottesdienst, bei dem
  - das Programm und die Atmosphäre zu freudiger Anbetung genauso wie zu Dialog und Reflektion ermutigen;
  - wir nicht von ‚uns‘ (die wir gerettet sind) und ‚sie‘ (die es nicht sind) sprechen, sondern von ‚wir‘, die wir gemeinsam auf dem Weg sind und nach der Wahrheit suchen – was im christlichen Kontext Jesus bedeutet.
  - das Predigen ein Lebensstil ist – zielgerichtete Reflektion mit der Bibel als Basis – jedoch kein Bibelstudium. Ziel ist es, Christen wie Nichtchristen, die die Autorität der Bibel noch nicht akzeptiert haben, zu helfen.

Wir erkennen die zunehmende Popularität von stillen Gottesdiensten und „Thomas-Messen“, all den „Thomassen“ gewidmet, die noch nicht bereit sind zu glauben, dass

Jesus der Auferstandene ist und die berühren und es für sich herausfinden müssen, ohne dass ihnen ein Prediger sagt, was falsch und richtig ist.

2. Die Zielsetzung und das Profil, bei denen
  - MISSION und VISION Bedeutungen haben wie „*offen*“, *relevant*“ und „*Gemeinschaft mit Menschen auf dem Weg*“ usw.
3. Der Gedanke einer christlichen Gemeinschaft, in der
  - Suchende wissen, dass sie willkommen sind
  - wir nicht auf Mitgliedschaft aus sind, sondern füreinander „Reisegefährten“ sind
  - die traditionellen Aktivitäten rund um das Gemeindeleben reduziert werden und von persönlicheren, „freundschaftsfördernden Aktivitäten“ wie Zellgruppen und Café ersetzt werden
4. Die evangelistischen Einsätze, bei denen
  - wir versuchen, Liebe, Fürsorge und Interesse auszudrücken, bevor wir das Evangelium verkünden
  - wir gegenüber dem Glaubensstand jedes Einzelnen Respekt zeigen

### **Mission, Vision und Werte**

Die Mission, die wir zu erfüllen suchen ist: *Menschen zu einer Begegnung mit Gottes lebensverändernder Kraft in Jesus Christus zu führen*. Es ist wichtig, dass wir die Verantwortung übernehmen, Menschen tatsächlich hinzuführen zu einer Begegnung mit Gottes Liebe. Wir glauben daran, dass diese Liebe eine verändernde Liebe ist, und wir machen klar, dass dies die Liebe ist, die wir in Christus sehen.

Die Vision für die Gemeinde ist: *eine lebendige und relevante Gemeinde zu sein, in der Gott sich selbst in einer offenen und fürsorglichen Gemeinschaft mit den Menschen auf dem Weg offenbart*. Die Werte dabei sind: „*relevant*“, „*Gottes Offenbarung*“, „*offene und fürsorgliche Gemeinschaft*“, „*Menschen auf dem Weg*“.

### **Praktische Prinzipien**

- Akzeptanz und Respekt für die, die entweder keinen oder einen anderen Glauben haben
- Glauben an Jesus als die Wahrheit, ohne zu meinen, dass wir die Wahrheit besitzen
- Christus mitteilen heißt Leben mitteilen – praktisch und geistlich
- Prozess-orientiert, nicht Event-orientiert sein

In der theologischen Auseinandersetzung kämpfen wir mit folgenden Fragen: Wann ist eine Person ein wirklich Suchender? Wann ist er / sie „gerettet“? Wann ist er / sie Teil derjenigen, die Jesus folgen? Die Diskrepanz besteht zwischen der alten evangelikalen Idee eines festen Zeitpunktes, zu dem man „gerettet wird“ und einem Prozess-orientierten Verständnis.

Berichterstatter: Peter Goetz ([pgoetz@post6.tele.dk](mailto:pgoetz@post6.tele.dk))

## 5. Spontane Gemeindegründung durch übernatürliche Offenbarung

Äthiopien

### Hintergrund

Gemeinden in Äthiopien wirken und dienen in einem Land, in dem die Bedürfnisse sehr drängend sind. Sie beinhalten eine mangelhafte Infrastruktur in den ländlichen Gebieten; auf Grund begrenzter Mittel und begrenzt vorhandener Pastoren und Evangelisten haben die Gemeinden Schwierigkeiten, Menschen für den Dienst in diesen ländlichen Gebieten auszusenden. Und so gibt es noch immer weite, unerreichte Gebiete.

Wo immer Gemeinden in Äthiopien gegründet werden, gibt es eine Vielzahl von Bedürfnissen, die beantwortet werden müssen, einschließlich Armut, Arbeitslosigkeit, gesundheitliche Probleme und Bildung. Der Herr der Ernte hat seine Wege, um die Unerlösten zu erreichen. Die Geschichte von Bizunesh zeigt, wie Gott diese Lücke schließt. Ihre Geschichte ist weder weit verbreitet noch wurde sie im Seminar oder in der Gemeinde erzählt, aber das wird bald geschehen.

Geschichten wie diese werden meist nur in Gebetsgruppen zu Hause oder in Beziehungen erzählt und beobachtet. Sie wirken sich auf kleiner Ebene aus und haben nichts mit der Gemeindestruktur zu tun. In diesen Gebetsgruppen erheben sich dieser Tage Laienprediger und hingeebene Reich-Gottes-Arbeiter und reisen zu Fuß durch viele Schwierigkeiten, um der ländlichen Bevölkerung das Evangelium zu predigen. Viele von diesen hingeebenen und gehorsamen Dienern findet man unter den Christen der Äthiopischen Evangelischen *Mekane Yesus* Kirche (Lutherisch). Sie arbeiten seit vielen Jahren mit den Menschen auf dem Land zusammen und erzählen Geschichten von wundervollen Bekehrungen.

### Vision und Werte

Gott ist in unserer Zeit auf vielerlei Weise und über unsere Begrenzungen hinaus am Werk. Der Geist der Wahrheit leitet die Kinder Gottes in alle Wahrheit, auch durch Schwierigkeiten hindurch, über kulturelle Grenzen hinweg und in unterschiedlichen Umfeldern.

Bizuneshs Geschichte zeigt Gottes unendliche Liebe und Treue. Offenheit und Gehorsam werden uns helfen, seiner reichen Gnade und Güte näher zu kommen. In dieser Geschichte sehen wir Gottes Hand. Der Mensch hört, gehorcht und dient, selbst in Leiden und Verfolgung. So überlebten die Gemeinden während des marxistischen Regimes vor ein paar Jahren. Beziehungen zwischen den Menschen in dieser Region, Vertrauen und Glauben trugen dazu bei, dass die Gute Nachricht überall dort verbreitet werden konnte. Den Nöten wurde mit Heilung und Gebetsdienst begegnet.

### Geschichte

Bizunesh, ein neunjähriges Mädchen lebte im Gebiet von Gida, einer sehr abgeschiedenen Gegend in Äthiopien in der Nähe des Nil. Die Menschen dort waren Animisten, in traditioneller Religion gebunden und hatten keine Kenntnis vom Christentum. Bizunesh wurde von einem großen Vogel-ähnlichen Geschöpf besucht, das vom Himmel mit folgender Botschaft herab stieg: „Der Herr wird diese Gegend hier zu Seiner Ehre verwandeln und ihr Leben geben.“ Das Geschöpf war umgeben von Licht, voller Liebe und Freundlichkeit. Kurz nachdem Bizunesh von diesem himmlischen Besucher angerührt wurde, fiel sie tot um. Sie wurde im Geist irgendwo hingeführt und ihr wurden viele Dinge gezeigt, die ihr in ihrem späteren Dienst wieder begegnen würden.

In der Zwischenzeit hatten sich jedoch ihre Familie und Freunde versammelt, um ihren Tod zu betrauern. Aber sie lebte, und als sie zurückkehrte, nannte sie den Namen Jesus, so dass ein Dämon von einem Verwandten floh. In den folgenden 12 Jahren wurde Bizunesh zu einem Kommunikationskanal zwischen dem Vogel-ähnlichen Geschöpf und den Menschen. Wenn sie Anweisungen bekam, legte sie ihre Hände auf Kranke und von bösen Geistern Besessene. Sie wurde unterwiesen im Namen Jesus zu beten. Bei einer dieser Gelegenheiten nahmen 70 Menschen durch die Anweisungen, die ihr gegeben wurden, Jesus in ihr Leben auf.

Die Neuigkeiten begannen sich herumzusprechen und Menschen kamen von nah und fern, um zu sehen, was dort geschah. Jeder stimmte darin überein, dass Jesus ein Haus gebaut werden sollte, wo Bizunesh wohnen und ihnen von Jesus erzählen konnte.

Am Ende und unter Zustimmung des ‚Besuchers‘ wurden sie in eine Gemeinde mit charismatischem Einfluss eingegliedert. Bizunesh blieb ehrenamtliche Evangelistin der Äthiopischen Evangelischen *Mekane Yesus* Kirche (Lutherisch). Als Ergebnis aus diesem wundersamen Besuch entstanden acht Gemeinschaften, und vier Predigtstellen innerhalb der *Gida Kiramo* Gemeinde wurden eingerichtet. Sie haben sich bemüht, den riesigen Bedürfnissen der Menschen durch einen geheiligten Dienst zu begegnen. In vielen Fällen haben sich ganze Dörfer bekehrt, was Auswirkungen auf die weitere Umgebung hatte. Mitte des Jahres 2004 bekehrten sich durch diesen Dienst 50 Muslime zu Christus.

Im September 2004 begann Bizunesh mit einem einjährigen Kurs am Theologischen Seminar der *Mekane Yesus* Kirche (Lutherisch). Sie hat immernoch ihre Besuche, die für sie eine Quelle des Glücks, der Freiheit und ihres Heilungsdienstes sind. Dennoch hat sie wegen dieses Dienstes viel Leid und Verfolgung erlebt.

### **Praktische Folgerungen**

- Wir können Gott nicht vorschreiben, unseren Wünschen und Plänen gemäß einzugreifen.
- Wir haben eine Verantwortung, dem Handeln Gottes zu antworten und zu folgen und gegenüber Gottes Souveränität offen und gehorsam zu sein.
- Wir müssen Menschen mit einer Erwartung an das Übernatürliche sein, die offen dafür sind, dass Gott seine eigenen Wege hat zu handeln.
- Die Frucht der Offenbarung muss anhand der Schrift überprüft werden.
- Wir beten und glauben daran, dass Gott Gebete beantwortet, aber in dem Bewusstsein, dass Gott nicht an menschliche Möglichkeiten gebunden ist.
- Es wird hilfreich sein, über einen gewissen Zeitraum herauszufinden, welche Auswirkungen die traditionelle Bildung auf diese Evangelisationsform hat.
- Dies betont die Notwendigkeit des Gebets und einer Evangelisation mit Zeichen und Wundern.
- Wir müssen bereit sein zu leiden.
- Die Bedürfnisse der Leute müssen angesprochen werden.

### **Theologische Fragen**

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“ (Johannes 15,16) Betont dies nicht, dass in der Bibel der Herr selbst auserwählt, beruft und sendet?

Variiert nicht Gottes Berufung im Alten und Neuen Testament von Person zu Person? Jesus berief seine Jünger, als diese ihren normalen Geschäften nachgingen: Matthäus, den Zöllner, Petrus und Andreas, die Fischer, Saulus, den Verfolger, Kornelius wurde von einem Engel in seinem eigenen Haus besucht, und der äthiopische Eunuch hatte auf der Reise eine unerwartete Begegnung mit Philippus.

Ist es sehr merkwürdig, wenn Gott Offenbarungen, Visionen und Träume benutzt, um ein Kind zu einer großen Mission zu berufen, bei der sich die ganze Gegend von Gida bekehrt?

Sollte der Ruf, die Erwählung, die Aussendung nicht an der Frucht zu prüfen sein, die sie hervorbringen?

Berichterstatter: Yenenesh Geleta ([yeneneshg@eecmy.org](mailto:yeneneshg@eecmy.org))

## 6. Jugendkirche Marzahn Ost-Berlin, Deutschland

### Hintergrund

Seit Herbst 2000 arbeitet ein Team von Jugendmitarbeitern und Gemeindegründern (7 vollzeitliche und 5 ehrenamtliche Amerikaner und Deutsche) daran, eine Kleingruppen-orientierte Jugendgemeinde in einem weit im Osten Berlins gelegenen Bezirk aufzubauen. Es handelt sich um ein Gemeindegründungsprojekt der deutschen evangelisch-freikirchlichen Lukas-Gemeinde im Westteil der Stadt, die als Mutter-Gemeinde fungiert. Marzahn ist ein Bezirk, der vorrangig atheistisch geprägt ist (z. T. bis zu 90%) und gegen Religion regelrecht immunisiert wurde. In dieses Umfeld hat uns Gott gerufen, um eine Gemeinde zu gründen.

Wenn man sich in Berlin umschaute, besonders im Ostteil der Stadt, dann erkennt man, dass Gemeindegewachstum unter Erwachsenen ausgesprochen langsam geschieht. Es gab ein paar ermutigende Zeichen unter Deutsch-Russen, mit denen ein paar Gemeinden in den letzten Jahren sehr schnell angewachsen sind. Aber Gemeindegründung unter den Menschen im Ostteil der Stadt hat sich als ein sehr schwieriger und ermüdender Prozess herausgestellt.

Aus diesem und anderen offensichtlichen Gründen wie z. B. der Tatsache, dass Jugendliche inmitten eines Veränderungsprozesses stehen und damit viel offener gegenüber neuen Ideen sind als Erwachsene, haben wir nach gründlicher Prüfung beschlossen, uns auf die jungen Leute zu konzentrieren.

Wir sind uns der Probleme und Herausforderungen bewusst, die mit einer Jugendkirche einhergehen, wie wir weiter unten zeigen werden. Wir sehen die Jugendkirche als eine Brücke in die Gesellschaft, als ein Brückenkopf oder einen Pfeil, der die verhärteten Seelen und Herzen einer post-kommunistischen Mentalität durchdringen kann. Es ist ein Anfang, ein Versuch, diese Region für Christus zu erreichen. Die Frage nach der längerfristigen Effektivität steht immernoch zur Debatte, aber wir versuchen hier in einer Gegend, wo es wenig Gemeindegewachstum gibt, etwas, das sich vom Üblichen unterscheidet. Die Frage, die wir uns selbst stellen, ist: „Was muss geschehen, damit diese Jugendlichen, die immernoch sehr von der elterlichen atheistischen Philosophie geprägt sind, gläubig werden?“

Hier ist ein Versuch, diese Frage zu beantworten:

- Sie müssen das Evangelium in ihrer Kultur hören.
- Sie brauchen Vorbilder eines veränderten Lebens.
- Sie brauchen die liebevolle und einladende Gemeinschaft von Gläubigen.
- Sie müssen Gott erfahren.
- Ihre alte atheistische und materialistische Weltsicht muss sterben.

(von einem anderen Jugendgemeinde-Gründer in Berlin)

So legen wir bei unseren Programmen deutliche Betonung auf Beziehungen, Gemeinschaft, persönliche Jüngerschaft und Kleingruppen. Wir haben wöchentliche Kleingruppentreffen, die wir als Herz unserer Gemeinde betrachten. Die Zelle ist ein lebendiger, dynamischer Organismus. Während dieser Treffen verbringen wir Zeit miteinander, kochen und essen gemeinsam, beten Gott im Lied und auf andere kreative Weise an, studieren die Bibel und beten bzw. dienen einander. Das Sakrament des Abendmahls wird entweder in der Kleingruppe oder bei den Jugendgottesdiensten gefeiert, die zwei Mal im Monat stattfinden. Das Sakrament der Taufe geschieht im Rahmen der Jugendgottesdienste. Zweierschaften werden wöchentlich angeboten.

Um junge Leute zu treffen und Beziehungen zu bauen, bieten wir eine Vielzahl von besonderen, außerhalb regelmäßiger Treffen stattfindenden Aktivitäten nach der Schule an, wie z.B. Gospelchor, Basketball, English Club, Kid's Club usw. Durch diese Aktivitäten haben wir die Möglichkeit Beziehungen aufzubauen, die eine Menge Gelegenheiten bieten, unseren Glauben an Gott mitzuteilen.

Bis jetzt haben sich 20 junge Leute hier zu Christus bekehrt; bei den Jugendgottesdiensten sind 40 – 50 Leute dabei. Wir wünschen uns bis 2007 einen einheimischen Pastor und bis dahin 200 Teilnehmer an den Jugendgottesdiensten.

### **Fragen und Herausforderungen**

Das Konzept der Jugendkirche ist ein Versuch, mit der gegenwärtigen Situation in Berlin umzugehen. Es bleiben einige Fragen und Herausforderungen. Wir ringen weiterhin mit den folgenden Problemen, für die es keine leichten Lösungen gibt:

- *Unvollkommenheit* - Einige betrachten die Jugendkirche als eine unvollkommene Form von Gemeinde, da sie nicht die demografischen Realitäten einer Gegend widerspiegelt. Der Bischof einer Anglikanischen Kirche antwortete auf die Präsentation einer Jugendkirche: „Ich finde es schändlich, dass Sie eine Kirche nur für ein Segment der Gesellschaft, eine Generation bauen wollen.“ Der Jugendpastor gab zurück: „Nun, ist dies nicht etwas, was wir in den meisten Gemeinden auch haben?“ Wenn wir eine Generationen-übergreifende Kirche haben wollen, dann ist es wahrscheinlicher, dass junge Menschen reifen und älter werden, als dass ältere Menschen jünger werden! Paulus sagt, dass in Jesus weder Jude noch Grieche ist, weder Mann noch Frau. Diese große Einheit ist jedoch in der universellen Kirche zu finden, nicht unbedingt in jeder lokalen.
- *Eigenständigkeit* - Nur in seltenen Fällen kann eine Jugendkirche unabhängig von ihrer Mutterkirche bestehen, besonders in den Anfangsjahren. Sie braucht die Weisheit, Erfahrung, das Gebet und die finanzielle Unterstützung der Muttergemeinde, bis sie reif genug ist, unabhängig zu sein.
- *Leiterschaft* - möglicherweise die größte Herausforderung und wichtigste Aufgabe der Jugendkirche ist es, effektives Leiterschaftstraining zu entwickeln. Junge Leute müssen reifen und geschult werden. Das braucht Zeit, besonders die geistliche Reife.
- *Übergang* - Wie entwickelt sich eine Jugendkirche zu einer "normalen", Generationen-übergreifenden Gemeinde?
- *Beziehungen* - Wie sieht eine gesunde Beziehung zwischen Jugendkirche und Muttergemeinde aus?
- *Evangelisationsstrategie* - Kann das Jugendkirche-Modell als eine strategische Möglichkeit der Gemeindegründung betrachtet werden, besonders in Gegenden, in denen die älteren Generationen besonders resistent gegenüber dem Glauben sind?

### **Vision der Jugendkirche Marzahn**

*Vision: eine sich multiplizierende, lokal geleitete Zellgemeinde-Bewegung für junge Leute, die das geistliche Klima in Marzahn verändert (Berliner Bezirk mit einer Bevölkerung von 150.000).*

Wir gehen davon aus, dass eine gesunde Gemeinde wächst und sich multipliziert. Diese Gemeindegründungen sollen an einheimische Leiter übergehen, sobald eine passende Leiterschaft zur Verfügung steht oder geschult wird. Wir sind davon überzeugt, dass eine Gemeinde aus Zellen bestehen sollte, in denen intensive Jüngerschaft und Gemeinschaft erlebt werden. Wir versuchen Gemeinde zu gründen, in dem wir die jungen Leute erreichen, zu Jesus führen und in die

Gemeinde eingliedern. Wir sind uns darüber im Klaren, dass diese jungen Leute erwachsen werden und damit vorherige Jugendkirchen „normale“, Generationen-übergreifende Gemeinden werden, die einen positiven Effekt auf das geistliche Klima des ganzen Bezirkes haben werden.

## Werte

*Wir sind überzeugt, dass...*

- es unser Hauptanliegen sein sollte, Gott anzubeten und ihn zu ehren;
- Menschen Gott sehr wichtig sind – besonders die verlorenen;
- nur durch Gebet und das Wirken des Heiligen Geistes geistlich effektive und für die Ewigkeit bedeutungsvolle Dinge geschehen;
- die Jugend in ihrem kulturellen Kontext erreicht werden muss;
- wir Christus leidenschaftlich und hingeeben folgen sollen;
- die Ortsgemeinde ein Ort sein sollte, an dem man seine geistlichen Gaben entdecken und ausleben kann;
- Leiter gemäß dem Vorbild Jesu dienen, leiten und handeln sollen;
- die Ortsgemeinde dazu beitragen sollte, Gottes Reich am Ort und weltweit zu bauen;
- Gottes Reich am Effektivsten in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und Missionsbewegungen gebaut wird;
- Veränderung und geistliches Wachstum dadurch geschieht, dass wir uns dem Wort Gottes aussetzen, Erfahrungen mit Ihm machen und durch Gemeinschaft mit Christen. Dies kann am Intensivsten in Zellgruppen erlebt werden;
- junge Leute durch Beziehungs-orientierte, evangelistische Jugendarbeit für Jesus begeistert werden.

Praktische Prinzipien, die wir in unserer Jugendkirche beherzigen:

- Liebe – hohes Maß an persönlicher Fürsorge
- Beziehungsevangelisation und fortdauernde Jüngerschaft
- Ausgewogenheit zwischen Zellgruppen- und Gemeindeleben
- Multiplikationsmentalität auf allen Ebenen
- Laien-Leiterschafts-orientiert – delegierte Verantwortung
- Funktionale Leiterschaft (kein Leiter füllt nur eine Position)
- Jeder Leiter ist rechenschaftspflichtig (keine Alleingänge)
- Klar kommunizierte Vision
- Praktischen Bedürfnissen begegnen
- Nach Gottes souveräner Leitung fragen
- Priorität des Gebets
- Ständige Suche nach besseren Möglichkeiten, junge Leute zu erreichen
- Flexibilität – Wunsch nach Wachstum und Veränderung, um den großen Plan auszuführen und die dabei entstehenden Probleme zu lösen
- Vorleben, Helfen, Beistehen, Überlassen (= MAWL: Model, Assist, Watch, Leave)

Berichterstatter: Heiko Bürklin ([hburklin@cccons.de](mailto:hburklin@cccons.de))



## **7. Rashtriya Susamachar Parishad Gemeindegründungsbewegung** Uttar Pradesh, Indien

### **Hintergrund**

Uttar (Nord) Pradesh ist mit einer Bevölkerung von 166 Millionen Menschen der größte Staat in Indien - es gibt auf der Welt nur 6 Nationen, die eine größere Bevölkerung haben. Die Christen bilden eine winzige Minderheit (230.000 oder 0,012% der Bevölkerung). Die Kirche, die seit 200 Jahren dort existiert, ist größtenteils traditionell, besteht nur namentlich und ist oft nicht bereit, in der Gesellschaft zeugnishaft zu leben.

Missionsgesellschaften und einige unabhängige Gemeinden übernehmen den größten Teil der Evangelisation und Gemeindegründung. Bis vor kurzem noch waren die meisten Missionsgesellschaften, die Gemeindegründer nach Uttar Pradesh aussandten, entweder im Süden, im Nordosten Indiens oder außerhalb von Indien angesiedelt.

### **Die Entstehung von RSP**

*Rashtriya Susamachar Parishads (RSP)* bescheidene Anfänge stellten sich ein, als ein paar christliche Leiter 1992 der Aufforderung Gottes folgten, eine einheimische, in Nordindien stationierte Mission mit der Vision einzurichten, Gemeinden in Nordindien mit dem Schwerpunkt auf Uttar Pradesh zu gründen. Die Absicht dahinter war „in die Tiefe vorzustoßen“. Unsere Absicht war es, die „unerreichten Menschen“, die in den „tieferen Schichten“ lebten zu finden und zu ihnen „vorzudringen“. Dazu übernahmen wir für unseren Dienst das "alte Missions-Modell".

Die Missionare wurden ausgesandt, um die Gebiete zu erforschen. Die ganze Volksgruppe sollte in diesem Gebiet eine Gemeinde entstehen sehen. Der Missionar lebte in dieser Gegend, baute freundschaftliche Beziehungen zu den Menschen auf und teilte mit ihnen nach und nach das Evangelium. Wenn die Menschen Jesus Christus erfuhren, wurden sie zu Ortsgemeinden zusammengefasst. Die Gottesdienste fanden in den Häusern der Missionare statt und bestanden normalerweise aus Lobpreis, Predigt, Abendmahl (einmal im Monat) und Heilungsgebeten. Neben dem Sonntagsgottesdienst leitete der Missionar auch Versammlungen in den Dörfern. Normalerweise leitet ein Missionar fünf bis sechs Treffen in der Woche. Innerhalb von etwa zehn Jahren gab es etwa 700 Gläubige in zehn verschiedenen Gebieten.

Das Wachstum ging nur langsam voran und es wurde empfunden, dass der Missionar sehr an seine Gemeinde und an die Last der Leitung der Dorfversammlungen gebunden war. Mit der Zeit hatte er gar keine Zeit mehr für Außeneinsätze.

### **Änderung der Strategie**

Nach etwa zehn Jahren wurde eine Auswertung des Dienstes durchgeführt, die zu einer Änderung der Strategie führte. Dies hatte ein Wachstum des Dienstes zur Folge.

Das Thema „in die Tiefe vorstoßen“ wurde verändert in ein „im Riss stehen“. Das

Ziel ist nun „eine Gemeinde für jede Postleitzahl, eine Versammlung für jedes Dorf und eine Hausgemeinde in jeder Nachbarschaft in den Städten.“ Es gibt ca. 2000 Postleitzahlen in Uttar Pradesh, jede von ihnen mit ca. 30 Dorfgemeinschaften und zusammen ca. 30.000 Einwohnern. Ziel ist es, in drei Jahren in allen 30 Dörfern eine Gemeinschaft und in allen Postleitzahl-Gebieten, die unerreicht sind eine Hauptgemeinde zu haben. Im ersten Jahr soll der Gemeindegründer Gemeinschaften in zehn Dörfern aufbauen, für jede einen Leiter ausbilden und ihm dann diese Gemeinschaft übergeben. Der Missionar zieht im nächsten Jahr dann zu weiteren zehn Dorfgemeinschaften. Die Gemeinschaften werden ebenfalls dahingehend geschult, innerhalb eines Jahres eine weitere Gemeinschaft in einem anderen Dorf zu gründen.

Schulung ist ein wesentlicher Bestandteil der neuen Strategie, die auf jedem Niveau, sowohl auf dem Feld als auch in der Hauptgemeinde durchgeführt wird. Durch diese Strategie hat sich in nur acht Monaten die Anzahl der Gemeinschaften von 65 auf 130 und die Anzahl der Gläubigen von 700 auf 1500 verdoppelt.

### **Vision**

Die Gründung von selbstständigen, sich selbst vervielfältigenden und sich verwaltenden Gemeinden unter dem unerreichten Teil der Bevölkerung.

### **Definitionen**

- *Gemeinde*: Eine Gemeinschaft von mindestens 25 erwachsen getauften Gläubigen mit einer örtlichen Leiterschaft (Gemeindevorstand), die regelmäßig wöchentliche Versammlungen an einem vorher festgelegten Ort abhält
- *Entstehende Gemeinde*: Eine Gemeinschaft von mindestens 15 erwachsen getauften Gläubigen unter der Leiterschaft des Gemeindegründers / Missionars, die regelmäßig wöchentliche Versammlungen an vorher festgelegten Veranstaltungsorten abhält
- *Gemeinschaften*: Treffen von mindestens fünf Gläubigen und Suchenden, das gewöhnlich einmal pro Woche stattfindet

Berichtersteller: R.K. Agarwal (rsbply@yahoo.com)

## 8. Eine Hausgemeinde unter japanischen Krankenschwestern

Japan

### Hintergrund

2002 wurde das RAC-Netzwerk (*Rethinking Authentic Christianity* – authentisches Christsein neu überdenken) wiedereingeführt, um für Hausgemeindegründer Mittel und Netzwerk zur Verfügung zu stellen, um zur Multiplikation von Hausgemeinden in Japan zu ermutigen und sie zu fördern. Wir haben ein starkes Verlangen danach, zu erleben, wie das neutestamentliche Christentum in Japan erneuert wird. Wir glauben, dass Gemeinden, in denen zum direkten Zugang zu Gott ermutigt wird und in denen eher eine flache und persönliche Beziehungsstruktur anstatt eine hierarchische besteht, das Leben der Menschen am Ehesten in ihrem Kontext widerspiegelt und das grösste Potential für großes Wachstum bietet.

Obwohl es hier in Japan sehr viele Schwierigkeiten und Herausforderungen gab, haben schon mehrere Leiter ein komplettes Schulungsseminar durchlaufen (sog. „Katalysatoren-Schulung“) und haben Hausgemeinden in Häusern, Schulen und Starbucks Coffee Shops angefangen.

Ein Teil der japanischen Gesellschaft, der dem Evangelium gegenüber immer offener wird, sind Krankenschwestern. Drei interessante charakteristische Merkmale dieser Gruppe sind: 1) Sie wollen geheilt werden. Durch den Stress, stets Anderen zu dienen und ständig von Kranken und Sterbenden umgeben zu sein, sind sie müde und benötigen sowohl emotionale als auch geistliche Heilung. 2) Viele sind in die New Age Bewegung verwickelt. Sie kennen die Grenzen der medizinischen Wissenschaft. Einige von ihnen betreuen die Sterbenden und/oder leiden unter den hoffnungslosen Bedingungen. Daher neigen sie dazu, nach spirituellen Antworten auf ihre Fragen nach unserer begrenzten menschlichen Existenz zu suchen. 3) Sie machen sich ernsthafte Gedanken über ein gesundes Leben. Sie sind wissenschaftliche Menschen und sehr geübt im Analysieren ihrer psychologischen Probleme. Aber sie konnten keine Antworten auf die dringenden Fragen ihres Lebens finden. Sie suchen ernsthaft nach Hoffnung, Sinn, Glück und Annahme.

Eine derjenigen, für die ich Mentor bin, ist Krankenschwester. Nachdem sie die Schule für Gemeindegründung absolviert hatte, begann sie mit Freundschaftsevangelisation und führte ein Fakultätsmitglied der Krankenschwesterschule, die eine überzeugte New Age Praktizierende war, zu Jesus Christus. Dies löste eine Kettenreaktion aus. Nur drei Tage später ließ sich ein anderes Fakultätsmitglied taufen. Und dann nahmen in schneller Folge drei weitere Studentinnen und eine alleinerziehende Mutter, die eine Freundin des zweiten Fakultätsmitgliedes war, Jesus Christus an. Dies ist für Japan, wo es normalerweise viel länger dauert, bis sich jemand bekehrt, sehr ungewöhnlich. Überhaupt war der ganze Bekehrungsprozess ganz anders, als wir es sonst gewohnt waren.

Die Krankenschwester, für die ich Mentorin war, führte das Fakultätsmitglied durch einige Schritte, um ihre Erfahrungen in der Vergangenheit zu visualisieren. Da sie durch die New Age Praktiken mit Visualisierungen vertraut war, konnte sie dies sehr gut. Sie sah ein Bild von sich selbst und ihrem Ex-Freund. Obwohl er sie einmal sehr wütend gemacht und verletzt hatte, sah sie sich ihn seltsamerweise umarmen und sie Beide weinen. Sie konnte nicht verstehen, warum sie so etwas tat. Nach einer Weile verstand sie das ganze Bild. Jesus kam auf sie zu und umarmte sie Beide mit seinen warmen Händen. Als sie Jesus in ihrer Vorstellung sah, war Er von sanftem Licht umgeben und sie verstand auf übernatürliche Weise, dass Er sie niemals verlassen oder aufgeben würde.

Bei ihr kamen Bekehrung und Heilung gleichzeitig. Die Erfahrung war für sie so real, dass sie nicht aufhören konnte, ihren Freunden davon Zeugnis zu geben. Drei Tage

nach ihrer Taufe erzählte sie einer Freundin, mit der sie früher Tarot-Karten gelegt hatte von ihrer Erfahrung. Sie führte ihre Freundin zu einer Begegnung mit Jesus und in ihrem Leben geschah das Gleiche. Sie fingen an, sich wöchentlich zum Gebet und zur verbindlichen Gemeinschaft zu treffen und begannen in einem der Häuser eine Hausgemeinde, in denen sie früher Tarot-Karten gelesen hatten. Sie haben Gott ganz direkt erlebt und sind mutig genug, mit den anderen Krankenschwestern ihre Erfahrungen zu teilen.

### Theologische Fragen

*Jesu Hauptsein in einer Familien-ähnlichen Kleingruppe.* Es ist unbedingt notwendig, den Menschen den direkten Zugang zu Gott durch Jesus Christus zu erlauben. Niemand außer einem einzigen Vermittler, nämlich dem Menschen Jesus Christus (1.Tim. 2,5), sollte zwischen Gott und seinem Volk stehen. Jesus baut Seine Gemeinde. Es sind nicht wir, die die Gemeinde erlösen, sondern Jesus. In Matthäus 16,18 sagt Jesus zu Petrus: "Auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen." Es ist ketzerisch zu meinen, dass Jesus unsere Gemeinde bauen wird. "Meine/unsere Gemeinde" gibt es nicht. Es ist die Gemeinde Jesu. Viele Menschen verpflichten sich „ihrem“ Reich und denken, dass sie sich dem Reich Gottes hingeben. In diesem Fall ist ihre Annahme: „Ich werde Jesu Gemeinde bauen.“ Niemand kann das Reich Jesu aufbauen, nur Jesus kann es. Eine Gemeinde kann nicht fabriziert werden. Es kann keine Menschen-gemachte Bewegung sein. Vertraue Jesus inmitten von Kleingruppen.

*Die Priesterschaft aller Gläubigen.* Gewöhnliche Menschen können Gottes Stimme hören und das außergewöhnliche Werk Gottes vollbringen ohne ein hierarchisch-administratives System. Japanische Gemeinden bestehen durchschnittlich aus ca. 35 Gottesdienstteilnehmern am Sonntag. Viele Japaner denken, dass ihre Gemeinden zu klein sind und schauen auf Mega-Gemeinden in Übersee. Aber in Wirklichkeit ist das Problem der meisten Gemeinden in Japan nicht, dass sie zu klein sind, sondern dass sie schon zu groß sind. Als Folge davon haben die japanischen Gemeinden ihre Attraktivität verloren. Wenn die Gemeinde klein genug ist, um die Dynamik einer Familie Gottes, dessen Haupt Jesus Christus ist, zu erhalten, wird der Heilige Geist die Mitglieder führen, ihre einzigartigen Begabungen zu gebrauchen und einander gegenseitig im Leib Jesu zu erbauen.

*Dem Bedürfnis nach geistlicher Kraft begegnen.* Japaner haben eine Sehnsucht nach spiritueller Kraft. Sie ist Teil der Grundlage ihrer Kultur, was sich auf viele verschiedene Weisen zeigt. Aber Tatsache ist, dass das Christentum versagt hat, diesem tiefen Bedürfnis der Japaner zu begegnen.

Die Krankenschwestern, mit denen wir zusammengearbeitet haben, erlebten spirituelle Kraft durch Visualisierung, bei denen sie Jesus begegneten. Dies könnte bei Manchen die Frage danach aufwerfen, ob die Anwendung von Visualisierungstechniken in Ordnung ist, die weitgehend von New Age Praktizierenden verwendet werden und danach, wie man Täuschungen vermeiden kann. Der starke Einfluss der New Age Bewegung hat in der traditionellen magisch-religiösen Weltanschauung Japans Wurzeln geschlagen. Wenn also japanische Christen Visualisierung und andere New Age Praktiken anwenden, besteht dann die Gefahr von Synkretismus? Um diese Frage zu beurteilen, müssen, wie ich glaube, mindestens fünf Punkte berücksichtigt werden:

*Übernatürliches Eingreifen ist in der Bibel zu finden.* Zum Beispiel wurde die Mission von Nicht-Israeliten durch übernatürliches Eingreifen eingeleitet. Ein Engel kam zum Hauptmann Kornelius, Petrus hatte eine Vision, und der Heilige Geist unterbrach die Predigt von Petrus. Wieso kann Gott nicht einer verletzten New Age Praktizierenden erscheinen und sie heilen, indem er ihre gewohnten kulturellen Formen dazu gebraucht? Visualisierung sollte nicht als „Werkzeug“ verstanden werden, durch das wir Zugang zur spirituellen Welt erlangen, aber wir müssen

erkennen, dass der Wind des Heiligen Geistes dort weht, wo er will und offen sein für das Werk Gottes, dessen Name auch "Wunder" ist.

*Dem Feind die Macht der Imagination wieder abnehmen.* Das logische Raster des Wissen-orientierten westlichen Christentums ist für diese Art von Menschen nicht sehr hilfreich, um Jesus kennenzulernen. Wir sollten übernatürliches Wirken des Heiligen Geistes im Leben Anderer erwarten, um die Verlorenen zu gewinnen. Jesus appellierte an die Vorstellungskraft der Jünger, als Er ihnen die Blumen auf dem Feld zeigte. Paulus beschrieb den Galatern Jesus am Kreuz in bildhafter Sprache. Die Kraft der Vorstellung wurde von Gott geschaffen, aber vom Feind missbraucht. Christen können Visualisierungstechniken benutzen, um am Übernatürlichen orientierten Japanern Jesus näher zu bringen.

*Im einzelnen Fall nach der Frucht beurteilen.* Ein Baum sollte immer nach seinen Früchten beurteilt werden. In diesem Fall bekannte die Frau Jesus mit großer Freude und konnte gar nicht damit aufhören, ihren Freundinnen davon Zeugnis zu geben.

*Jeder Geist sollte geprüft werden.* Wir müssen für Erkenntnis beten und jeden Fall überprüfen, wenn wir mit Menschen arbeiten. Wenn die Person ihren Wachstum nicht im täglichen Gehorsam Gott gegenüber beweist, dann sollten wir ihren Dienst am Mitmenschen zumindest vorübergehend stoppen und weitere Schulung anbieten.

*Wenn empfundenen Bedürfnissen nicht begegnet wird, wird das Christentum als irrelevant für das Leben der Menschen wahrgenommen.* Jesus bewies seine Fürsorge und Macht auf prophetische Weise. Als Antwort auf die Macht-orientierten Bedürfnisse der Juden demonstrierte er Gottes Macht. Er kümmerte sich um ihre Bedürfnisse und konnte sie so zu einer tieferen Wahrnehmung von Bedürfnissen führen. Wenn wir die Bedürfnisse der Japaner nach Übernatürlichem ignorieren, werden sie kein Interesse am christlichen Glauben haben. Selbst wenn sie die rationalen Aussagen des Christentums akzeptieren, besteht die Gefahr, dass sie ein Doppelleben entwickeln.

Berichterstatter: Mitsuo Fukuda (rac@mbg.nifty.com)

## **9. Eine Gemeinde in Mexiko**

### San Luis Potosí, Mexiko

#### **Hintergrund**

San Luis Potosí in Mexiko, eine Stadt mit einer Million Einwohnern, befindet sich auf der Hochebene des Wüstengebietes von Zentralmexiko, 380 Meilen nördlich von Mexiko City, eine sehr katholische Stadt, deren Religion aus der verfälschenden Verbindung von römisch-katholisch und der Welt der Azteken und Maya besteht. Die Stadt ist zu ungefähr 2% evangelisch und der Großteil der Bevölkerung ist dem Evangelium Jesu Christi gegenüber feindselig eingestellt. In der latein-amerikanischen Kultur spielen Beziehungen untereinander eine große Rolle und man "arbeitet, um zu leben" mehr, als dass „man lebt, um zu arbeiten“. Hinzu kommt, dass ein mexikanischer Katholik niemals in eine evangelische Kirche gehen, geschweige denn auch nur einen Fuß hineinsetzen würde. Evangelische gelten als böse und werden für Feinde gehalten.

Als ein mexikanischer Prediger zu einer anderen Gemeinde gerufen wurde, bat man mich, die Leitung einer seit einem Jahr bestehenden Gemeinde zu übernehmen. Sie fand zunächst bei uns zu Hause statt und zog nach acht Monaten in ein von der Gemeinde gemietetes Gebäude. Als der Pastor die Gemeinde verließ, zogen sich alle Familien bis auf eine amerikanische und zwei mexikanische zurück, allerdings blieben mehrere Jugendliche zusammen mit einer ledigen amerikanischen Missionarin, die in Mexiko geboren ist und mit Jugendlichen arbeitete. Sie ist wegen ihrer mexikanischen Erziehung in kultureller Hinsicht sehr lateinamerikanisch.

Wegen meiner Arbeit außerhalb der Gemeinde - der Eröffnung von Ausbildungszentren für Gemeindegründung in ganz Lateinamerika - und unserer Dienst-Philosophie verkündeten wir gleich zu Anfang, dass es ihre Gemeinde sei, nicht meine und dass sie die Arbeit machen müssten. Unser Ziel war es, eine "mexikanische" Gemeinde zu gründen, die eine Menge der Gewohnheiten brechen würde, die unter dem Einfluss US-amerikanischer Missionare entstanden waren. Ebenso war es unser Ziel, eine Gemeinde zu gründen, in der die Mitglieder Diener sind und sich gegenseitig als solche dienen.

Die Tradition des Gottesdienstes in unserem Teil Mexikos ist innerhalb einer lateinamerikanischen Kultur sehr "westlich". Viele Gemeinden, besonders in unseren traditionellen, presbyterianischen Kreisen, sind von Natur aus traditionell, gemischt mit katholischen Einflüssen. Der Prediger ist der "Papst" der Kirche, er muss an jedem Ereignis teilnehmen und delegiert äußerst wenig an die Mitglieder. Der Gottesdienst kann drei bis vier Stunden dauern, ist aber leider in vielen Fällen eine Mischung aus Geschäftsbesprechungen und trockener Routine. Als die Missionare vor vielen Jahren nicht nur das Evangelium, sondern auch die westliche Kultur exportierten, flossen viele verschiedene Traditionen in die Gemeinde. Diese christlichen Bräuche sprechen die Mexikaner außerhalb der Kirche nicht an. Folglich hat die Kirche ihre eigene Subkultur, die Ungläubige für seltsam und wenig einladend halten. Vielerorts sind die Evangelischen als die bekannt, die „nicht trinken, rauchen oder tanzen“ (d.h., sie haben keinen Spaß und sind gesetzlich), anstatt als die, die den Herrn lieben und Seine rettende Gnade mitteilen.

#### **Bericht**

Unser erstes Ziel war es, die Kultur "einzuschätzen". Wir wollten herausfinden, was der mexikanischen Gesellschaft wichtig war, und wie wir sie dafür begeistern könnten, Jesus kennenzulernen. Zweitens war ich als Pastor entschlossen, den Gottesdienst in seiner Form relevanter zu machen, ohne dabei die „Funktionen“ dessen, was Gott fordert außer Acht zu lassen.

Da wir wussten, dass die Kultur sehr beziehungsorientiert ist, führten wir als Erstes jeden Sonntag vor und nach dem Gottesdienst "compañerismo" ein, eine Zeit der Gemeinschaft, in der es Kaffee und Kekse gab. So begannen und beendeten wir den Tag mit Beziehungspflege, indem wir Gemeinschaft innerhalb des Leibes Christi aufbauten.

Zweitens wurde der Gottesdienst lateinamerikanischer bzw. lebhafter. Wir sangen, klatschten, teilten uns mit und genossen die Freude, gemeinsam unseren Herrn und Retter anzubeten. Da die Menschen in dieser Kultur sehr visuell ausgerichtet sind, benutzte ich PowerPoint in meinen Predigten und beteiligte sie daran. Wir führten "das Teilen von Leben und des Zehnten" ein. Wenn wir die Gaben einsammelten, feierten wir Lobpreis und tauschten Gebetsanliegen miteinander aus und schufen damit eine familiäre Atmosphäre, in der wir offen und ehrlich miteinander sein und gegenseitig Lasten teilen und tragen konnten. Unser Gottesdienst verkürzte sich von den traditionellen drei Stunden auf etwas mehr als eine Stunde und gab uns so mehr Zeit für Gemeinschaft untereinander. Ziel war, dass jeder sagen würde: "Ich kann es kaum erwarten, wieder in den Gottesdienst zu gehen, und ich muss unbedingt meine Nachbarn und meine Familie dazu einladen."

Drittens starteten wir Zellgruppen, da wir wussten, dass der Durchschnittsbürger von San Luis Potosí nicht in eine evangelische Kirche kommen würde. Wir dachten zunächst vor allem an die Ungläubigen, aber da wir wussten, dass die Kirche noch jung war, gab es auch einführendes Bibelstudium. Wir führten mehrere Monate lang Schulungen durch und gründeten zwei Zellgruppen. Ziel war es, als Gläubige im Glauben an Jesus zu wachsen (Jüngerschaft) und ungläubigen Nachbarn und Freunden Jesus in Wort und Tat sichtbar zu machen (Beziehungsevangelisation). Wie bereits erwähnt, würde der mexikanische Katholik keine evangelische Kirche betreten, jedoch die Einladung eines Freundes annehmen, zu einer Tasse Kaffee und einem Gespräch über Gott vorbeizukommen.

Wir sahen bald, wie die Struktur der beiden Zellgruppen Gestalt annahm. Bei der einen stellten wir fest, dass Nachbarn, vor allem Frauen, zur Gruppe hinzukamen und später auch in die Gemeinde. Wir bemerkten, dass die Nachbarn neugierig waren, was wir da taten und wer wir waren. So wuchs die Gemeinde mit dieser Zellgruppe. Die Leitung dieser Gruppe lag zunächst bei mir, aber mit der Zeit übergab ich sie den Mexikanern.

Die zweite Zellgruppe startete bei einer armen mexikanischen Familie zu Hause, die ungefähr acht Kilometer von der Gemeinde entfernt wohnte. Diese Zellgruppe hatte eine ganz andere Struktur als die erste, doch Gott segnete auch diese. Nach kurzer Zeit gab es in dieser Gegend nicht nur eine, sondern drei Zellgruppen und Pläne für weitere. Da es eine arme Gegend war, konnten viele neue Gläubige und „Suchende“ nicht zur Gemeinde kommen, da sie sich die Kosten für die Busfahrt nicht leisten konnten. Nach einiger Zeit beschlossen wir, den Zellgruppenleiter zu bitten, mit diesen Zellgruppen eine neue Gemeinde zu gründen. Ebenfalls starteten wir mit meiner Frau als Leiterin eine Frauen-Bibelgruppe / -Zellgruppe, in der sie im Glauben wachsen und anderen Frauen, die nicht zur Kirche kamen, von Jesus erzählen konnten. Nach einiger Zeit übergab sie die Leitung einer mexikanischen Frau, die sehr fähig war, die Gruppe zu leiten.

Wir glauben, dass der Zellgruppen-Dienst unbedingt notwendig für eine Gemeinde ist, weil er den Bedürfnissen der Mitglieder auf eine Art begegnet, wie es die Gemeinde nicht kann und durch eine gemütliche, einladende Umgebung den Ungläubigen ein Zeugnis sein kann. Wir glauben ebenfalls, dass der Zellgruppen-Dienst auf Vermehrung, nach Außen gerichtet und bereit sein muss, sich immer und immer wieder zu multiplizieren.

Viertens nehmen wir uns vor und nach dem Gottesdienst am Sonntag mehr Zeit für

Gemeinschaft. Wir bieten Kaffee oder kalte Getränke mit Keksen an und laden die Mitglieder ein, früher zu kommen und nachher noch zum Gespräch, in Gemeinschaft zu bleiben und einander zu genießen. Außerdem veranstalten wir oft ein „pot-luck“-Essen nach dem Gottesdienst, zu dem jeder etwas mitbringt und man dann gemeinsam isst.

Zuletzt haben wir uns um mehrere arme Gegenden gekümmert, indem wir der Gesellschaft dort ganzheitlich dienen. Indem wir diese Gegend adoptierten, waren wir in der Lage, armen Menschen in abgelegenen Dörfern Essen und Kleidung zu bringen und einem Waisenhaus, das von der Heilsarmee geführt wurde, mit einigen Kinderprogrammen und Grundreparaturen am Gebäude zu helfen.

Als wir ein Jahr später die Leitung übergaben und die Gemeinde verließen, war beim letzten Gottesdienst mit ihnen der Kern der Gemeinde von drei Familien auf über 55 Menschen gewachsen.

### **Vision und Werte**

Die Vision und Werte, die diese Gemeinde gelernt und angenommen hat, waren die, „echter“ zu sein und aus der Gnade zu leben. Und in dem wir so lebten, waren wir in der Lage, die Ungläubigen nicht als Sünder, die Weltliches tun, zu sehen, sondern als Menschen, die genau wie wir Jesus brauchen. Indem wir echt wurden und Zellgruppen und andere Methoden gebrauchten, um die Liebe Gottes erkennen zu lassen, gewannen wir Einfluss auf die Gesellschaft. Unser Begrüßungsspruch auf der Leinwand (wir benützen PowerPoint) sagt aus, dass alle Mitglieder Diener sind und als solche haben wir gelernt, uns gegenseitig und den Ungläubigen um uns herum zu dienen.

### **Praktische Prinzipien**

Diese Studie hebt folgende praktische Prinzipien hervor:

1. Wert von beabsichtigter Beziehungsevangelisation
2. Bedarf an Jüngerschaft
3. Eine Kirche, die Zellgruppen-orientiert ist
4. Ureigensten menschlichen Bedürfnisse begegnen
5. Liebe für die Verlorenen
6. Sicherstellen, dass jeder Leiter verantwortungsbewusst ist
7. Notwendigkeit, die Kultur einzuschätzen und zu verstehen
8. Feiern der Güte und Gnade Gottes
9. Der Kirchengemeinde Liebe zeigen
10. Dem Leib Christi dienen
11. Flexibilität in den Strukturen und Aktivitäten bewahren
12. Spaß haben

Berichterstatter: Gregory B. Conover (conoversinmix@hotmail.com)



**10. Redemption Faith Church (Versöhnungs-Glaubens-Gemeinde):  
Männer von Issachar  
Ojoo, Ibadan in Nigeria**

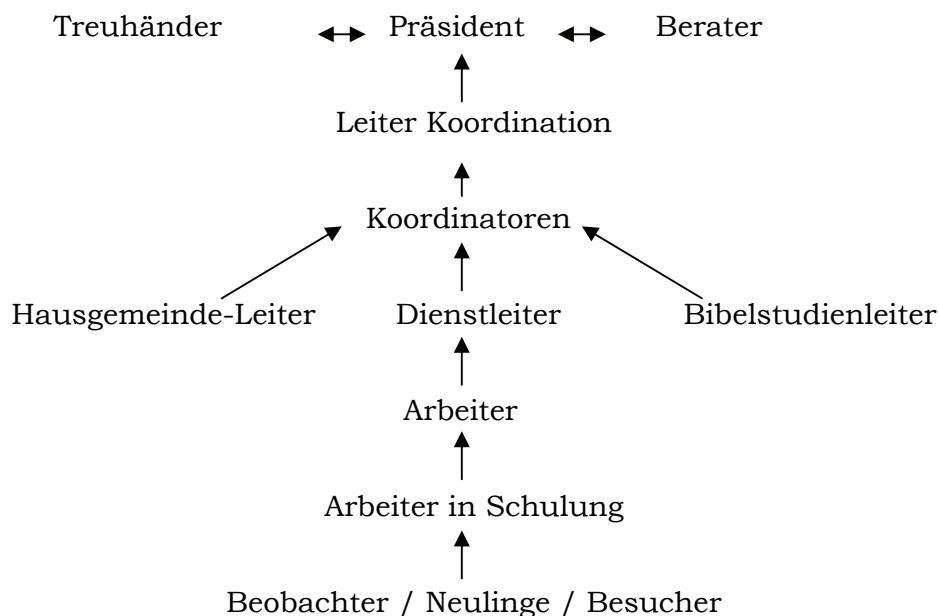
**Hintergrund**

Diese Studie handelt von Ojoo, Ibadan in Nigeria, einer von Muslimen beherrschten Gegend. Dort gibt es viele Hotels, die Prostituierte und Senegalesen beherbergen, die mit Edelsteinen handeln. Dies sind Menschen, die nie in eine Kirche gehen würden, und so wurde unsere Aufmerksamkeit auf diese Gegend gezogen. Unsere Gemeinde zählt durchschnittlich 280 Mitglieder, davon sind ungefähr 40 zum Christentum konvertierte Muslime.

**Struktur**

So wie die Männer von Issachar in der Bibel (1. Chron. 12,32), die ihre Zeit verstanden und wussten, was noch unvollendet war, konzentrierten sich die *MIV (Men of Issachar Vision Inc)* mit der gleichen Kraft auf zwei Punkte: die Unerreichten mit allen Mitteln zu ERREICHEN (Mission) und die Gemeinde für Ihre Verantwortung neu zu ERWECKEN (Erweckungsstrategien). Die Struktur wird unten dargestellt:

*REDEMPTION FAITH CHURCH: Organigramm der Men of Issachar Vision Inc.*



Bemerkung: die Fürsorge für Neuankömmlinge hat Priorität

MISSION

„Suchscheinwerfer“,  
Mobilisation  
Schulung  
Anwerbung  
Gemeindegründung

ERWECKUNG

Dienste/Leiterschaftskonferenzen  
Familienkongressen  
Missionskongressen  
Evangelisation und Gemeindeerneuerung  
Publikationen

## *Redemption Faith Church*

Das Endprodukt unserer Gemeindegründung ist die Bildung neuer Gemeinden besonders in ländlichen Gegenden (unter den Unerreichten) und verwahrlosten städtischen Gegenden.

### **Strategien**

Gewinne “deinen” Typ von Mensch durch freundschaftlichen Kontakt.  
Die Gemeinde ist nach Alter gruppiert, jede mit ihrem eigenen Leiter:  
Von 1 - 12 Jahren = Kinder; 13 - 19 = Teens; 20 - 25 = Jugend; 26 - 35 = Junge Erwachsene; > 35 = Erwachsene.

Hausgemeinschaft: Dies ist Nachbarschaftspflege. Jedes Mitglied gehört zu der ihr am nächsten liegenden Gemeinschaft. Zu jedem Treffen solltest du einen ungläubigen Freund mitbringen. Die Gemeinschaft teilt sich, wenn die Mitgliederzahl 15 erreicht.

#### Bedürfnis-orientierter Kontakt

- Organisation von kostenlosen Gesundheitsprogrammen
- Familienberatungsangebot in Hotels
- Jugend-Essen
- Hilfsprogramme zum Umgang mit Finanzen
- Karriere-Gespräche
- Kostenlose Sommerkurse
- Beratung
- Einsätze mit besonderer Werbung usw.

Andere Pläne werden diskutiert: Errichtung guter Schulen, Krankenhäuser, Rehabilitationszentren für Prostituierte.

Bemerkung: Keines von diesen Projekten kann ohne ernsthaftes Gebet durchgeführt werden. Jeden August haben wir eine 31-tägige Fastenzeit über unsere Programme und Strategien; im Oktober halten wir Rückblick und Ausblick. Das ganze Jahr über treffen sich die Koordinatoren und jeder im Organigramm darüber wöchentlich zum Gebet. Die Leute aus dem Fürbitte-Dienst treffen sich jeden Dienstag, während sich die andere Abteilung über die Woche verteilt trifft und einmal wöchentlich eine Gebetsnacht durchführt. Das Gebet ist übergreifend und zentral in allem, was wir tun.

### **Jüngerschaft**

Wir konzentrieren uns stark auf die Bedürfnis-orientierte Annäherung, damit der Gläubige gefestigt wird, bevor er in die Gruppe kommt. Neu-Bekehrte—Jüngerschaft—Arbeitsschule—Dienstschule—Missionsschulung.

Berichterstatteerin: Stella Ajetomobi ([bethelretreatintl\\_miv@yahoo.com](mailto:bethelretreatintl_miv@yahoo.com))

## 11. Eine etablierte Gemeinde gewinnt an missionarischer Relevanz Chrischona Frauenfeld, Schweiz

### Hintergrund

Um 1997 herum lag die Freie Gemeinde Chrischona Frauenfeld in der Schweiz wirklich im Sterben, eine geschichtsträchtige Gemeinde, seit 120 Jahren in einer Stadt mit 20.000 Einwohnern und die auf 200 erwachsene Gottesdienstbesucher angewachsen war. In den 80er und 90er Jahren verließen jedoch 100 % der Kinder, die in dieser Gemeinde aufwuchsen im Alter von 16 Jahren dieselbe. Die Gemeinschaft alterte deutlich und die Mitgliederzahl sank auf 150 Erwachsene. Ich habe das Vorrecht, euch von einer aufregenden Sache zu berichten! Wir haben eine Gezeitenwende erlebt, indem wir relevant für die Jugendkultur wurden. Unsere Vision ist es, dass Chrischona Frauenfeld mit jungen Leuten gefüllt ist, die es ernsthaft genießen, in einer Gemeinde zu sein!

### Geschichte

Was war geschehen? Bei vier von uns zurück gebliebenen "jungen Leuten" entwickelte sich eine große Unzufriedenheit über die Allgemeinsituation in unserer Gemeinde. Nach einem Monat des Gebets im Januar 1998 beschlossen wir, einen monatlichen Jugendgottesdienst am Sonntag um 19.00 Uhr in einem Veranstaltungsraum außerhalb des Gemeindehauses zu starten. Dies war ein interaktiver Gottesdienst mit einer Rock-Band, und wir jungen Leute predigten über Dinge, die uns interessierten, benutzten viele Medien und es gab viel Freiraum, um unseren Körper zur Musik zu bewegen! Wir stellten fest, dass junge Leute gerne kamen, selbst wenn sie kein Interesse an Gemeinde hatten. Menschen neigen dazu, sich am Sonntagabend einsam zu fühlen. Unsere Veranstaltung bot ihnen einen Ort, an den sie kommen und Leute treffen konnten. Sie hörten bereitwillig zu, als wir ihnen vom Evangelium erzählten. Wir erlebten bald, dass jeden Sonntag Leute ihr Leben Christus übergaben. Die Entwicklung dieser Jugendgottesdienste überstieg selbst unsere kühnsten Erwartungen. Wir haben heute einen regelmäßigen Zulauf von 700 bis 1000 vorrangig jungen Leuten pro Gottesdienst. Im Schweizer Kontext ist das wirklich eine Seltenheit!

Wir empfanden, dass das Neue Testament einen Schwerpunkt auf die Einheit des Leibes Christi legt (z.B. Joh. 17 und der Philipper-Brief). Daher wollten wir auch lieber, dass die Frucht des Jugendgottesdienstes in die Gemeinde zurückfloss als eine eigene Jugendgemeinde bilden. Mit dieser Entscheidung fiel eine wichtige Verantwortung an die bestehende Gemeinde: Sie musste sich soweit verändern, dass junge Leute gern wiederkommen würden! Die Gemeinde stellte einen neuen Pastor ein, der der Gemeinde durch diesen Prozess helfen sollte. Dieser Pastor war in den Vierzigern und stellte sich als sehr missionarisch heraus. Seine grundlegende Vision war, die Gemeinde dahin zu bringen, die fünf biblischen Berufungen auszuleben: Anbetung Gottes, tiefe Gemeinschaft, Wachstum als Jünger Christi, Dienstbereitschaft innerhalb und außerhalb der Gemeinde, Vermittlung des Evangeliums an alle Gemeinde-Besucher, so dass sie fähig wären, eine klare Entscheidung für oder gegen Jesus Christus zu treffen.

In der Apostelgeschichte (z.B. Kap. 15) sehen wir, wie die frühe Kirche den Unterschied zwischen der *Form* der Gemeinde und ihrem *Inhalt* herausstellt. Die jüdischen Gemeinden unterschieden sich in der Form von den Heiden-Gemeinden, aber Beide blieben vom Inhalt her Gemeinden und waren gültige Ausdrucksformen der Gemeinde! Wir erkannten bald, dass Chrischona Frauenfeld mit der Zeit Form und Inhalt verwechselt hatte. Fälschlicherweise klebten wir an der Form als unbedingt wichtig und vernachlässigten mit der Zeit das, was unbedingt wichtig ist,

um Gemeinde zu sein (unsere Berufung). Chrischona Frauenfeld glaubte fälschlicherweise, dass Gott treu sein bedeutet, Formen wie Orgelmusik, dem Gebäude, religiösem Vokabular und einer bestimmten Liturgie treu zu bleiben. Die Aufgabe des neuen Pastors war es, der Gemeinde zu helfen, nicht mehr Form und Inhalt zu verwechseln. Wir mussten auf zweierlei Weise radikal werden: radikal  *kreativ* in der Veränderung der Formen und radikal  *treu* hinsichtlich des Inhaltes. Indem wir unsere Gedankenwelt dahingehend veränderten, wurden wir fähiger, auseinander zu halten, auf welchen Gebieten wir Veränderung freudig annehmen und sogar genießen und auf welchen Gebieten wir konservativ sein sollten. Sechs Jahre später hatten wir uns als Gemeinde stark verändert. Wir haben uns viele Aspekte der Schweizer Kultur zum Freund erklärt. Die meisten Schweizer mögen Pop- oder Rock-Musik. So wird unsere Orgel nicht mehr an unseren Sonntagmorgen-Gottesdiensten gespielt. Stattdessen haben wir vier Pop- und Rockbands, die uns im Lobpreis leiten. Unsere Laien-Moderatoren leiten uns durch die unterschiedlichen Elemente des Gottesdienstes. Die Predigten sind kürzer, thematisch relevanter für die 25- bis 40-Jährigen, interaktiv und werden mit Hilfe von PowerPoint-Präsentationen illustriert. Dennoch ist nicht alles, was in der Schweizer Kultur so vor sich geht unser Freund. In einigen Gebieten der persönlichen Ethik nehmen wir eine Gegenposition ein. Wir treten aktiv für Werte im Bereich Ehe und Geschlechtsbeziehungen ein, in Verbrauchsmentalität, Umgang mit Geld und Drogenabhängigkeit. Weiterhin haben wir ein System mit wöchentlichen Kleingruppen eingerichtet und angeleitet, in den heute ca. 60 % der Gemeindeglieder (aller Altersgruppen) integriert sind. Bis 2004 haben diese Veränderungen zu folgenden Ergebnissen geführt:

- Die Versammlung ist auf durchschnittlich 260 Erwachsene angewachsen, die den Sonntagmorgen-Gottesdienst besuchen. Das Durchschnittsalter ist von 50 auf 30 Jahre gesunken. Da sich der monatliche Jugendgottesdienst zu einem regionalen Event entwickelt hat, kommen nicht alle der 700 bis 1000 Leute zu unserer Gemeinde.
- Jetzt verlassen nur noch 20 % unserer jungen Leute die Gemeinde.
- Ca. 20 % der jungen Bekehrten aus einem vollkommen nichtchristlichen Hintergrund finden den Weg in unsere Gemeinde.
- Ca. 90 % der jungen Bekehrten aus einem christlichen Hintergrund finden den Weg in unsere Gemeinde.
- 7 - 8 Erwachsene aus einem komplett nichtchristlichen Hintergrund haben den Weg in unsere Gemeinde unabhängig vom Jugendgottesdienst gefunden.
- Drei Familien haben die Gemeinde verlassen, weil sie mit den Veränderungen unzufrieden waren.

### **Auswertung**

Zwei Dinge waren in dieser Situation wichtig: Erstens: Die Gemeindeleiterschaft war bereit, *der Jugendarbeit einen großen Raum und große Freiheit einzuräumen*. Die Entwicklung eines weitgehend unabhängigen Gottesdienstes wurde gefördert; sie wurde nicht als Bedrohung des Sonntagmorgen-Gottesdienstes empfunden. Die Gemeindeleitung hatte großes Vertrauen zu den Jugendleitern. Zweitens: Es musste *eine missionarische Leitung mit der Kenntnis darüber geben, wie man durch solch einen Veränderungsprozess führt*. Diese Art von zielorientierter Leiterschaft muss es geben, wenn eine Gemeinde Relevanz und missionarischen Einfluss auf die sie umgebende Kultur wieder neu erlangen möchte.

Lasst mich erzählen, was uns dabei hilfreich war: Eine Gemeinde durch einen Veränderungsprozess zu führen, ist ein schwieriges Unterfangen. Als Pastoren mussten wir dafür Fähigkeiten im Bereich Veränderungsmanagement entwickeln. Es hat sich als hilfreich erwiesen, zuerst zu verstehen, wie man Veränderung vorbereiten kann, bevor man sie umsetzt. Dazu gibt es verschiedene Standard-Werkzeuge. Für uns waren drei Prinzipien wichtig:

*Erstens* mussten wir Wege finden, die Gemeinde das erfahren zu lassen, was wir gern einführen wollten, bevor wir es einführten. Menschen lehnen oft etwas ab, was sie nicht selbst erfahren haben. *Zweitens* veränderten wir die Gemeinde Stück für Stück anstatt alles auf einmal. *Drittens* führten wir wann immer möglich das ein, was wir „die Tasche“ nannten. In dieser Tasche würden wir versuchen, bis zu einem gewissen Grad das auszugleichen, was die Menschen als Verlust erlebten. Zum Beispiel wurden die alten Choräle, die wir im Sonntagmorgen-Gottesdienst nicht mehr singen wollten, bei einer kleineren Veranstaltung in der Woche untergebracht.

Der missionarische Fokus der Leiterschaft ist das, was motiviert und für die Veränderung der Form Richtung-weisend ist. Man kann aus allen möglichen Gründen Veränderungen herbeiführen, wir wollten jedoch, dass unsere Veränderungen besonders der jungen Generation zugute kamen, unseren Kindern, so dass sie *Gemeinde genießen* und *Christus kennenlernen*. Es war diese missionarische Sehnsucht, die unserer älteren Generation die Stärke und Bereitschaft gab, mit den neuen Elementen der Anbetung, die sie ganz und gar nicht mochten, klar zu kommen. Diese missionarische Sehnsucht wuchs vor allem in den Eltern, die verletzt waren, weil ihre Kinder keine Gläubigen mehr wurden. Wir mussten die Gemeinde jedoch auch über unseren missionarischen Gott belehren.

Gott hat unsere Anstrengungen gesegnet, und wir preisen seinen Namen über all dem, was in Frauenfeld möglich geworden ist!

Berichterstatter: Paul Bruderer ([paul.bruderer@jesus.ch](mailto:paul.bruderer@jesus.ch))

## **12. Bolton South Community Church** Bolton South, Großbritannien

### **Hintergrund**

Bolton ist eine Industriestadt im Norden Englands mit einer Tradition von Baumwollmühlen und Kohleminen, die heute allerdings fehlen. Der Süden von Bolton besteht aus hauptsächlich drei Bevölkerungsgruppen: Weißen Briten, Pakistani und Indern – vorrangig aus der Arbeiterschicht.

Die nächste Umgebung der Gemeinde ist hauptsächlich gekennzeichnet von gering verdienenden Familien, die in Staats- oder Mietwohnungen leben. Es gibt auch wohlhabendere Wohngebiete, die jedoch, gemessen am Landesstandard, nicht als reich bezeichnet werden können. Wenn man Hauseigentümer ist, dann hauptsächlich deswegen, weil es zwei Einkommen gibt. Das Gebiet zeigt viele Strukturen, die auch in der britischen Innenstadt existieren: eine hohe Rate an kaputten bzw. Patchwork-Familien (allein in unserer Kinderkirche leben über 60 % der Kinder nicht bei ihren biologischen Eltern), eine hohe Rate an Teenager-Schwangerschaften, Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit, Schulden, soziale Isolation (besonders unter den Jugendlichen) und Rassismus. Es trifft zu, dass der größte Teil der Bevölkerung entkirchlicht ist, und in vielen Fällen ist dies seit Generationen so. Unsere nächsten Nachbargemeinden sind traditionell, überaltert und mit schrumpfenden Mitgliederzahlen.

### **Geschichte**

Der Hintergrund der bestehenden Gemeinde ist ziemlich komplex. In den 1980er Jahren wurde die ursprüngliche Heilsarmee-Zitadelle geschlossen und verkauft. Dennoch empfand deren Hauptleitung in Manchester 1993, dass die Gegend für eine Gemeindegründung geeignet wäre. In den nächsten Jahren überlebte die Gemeindegründungsbewegung, die in einer alten Missionshütte aus Holz angesiedelt war, drei verschiedene Leitungen, keine von ihnen blieb länger als zwei Jahre. Während dieser Zeit baute die Heilsarmee in dieser Gegend ein nagelneues Gemeindehaus mit Versammlungsraum und hoffte, dass ein neues Gebäude Menschen anziehen würde. Dies geschah nicht – im Jahr 2000 bestand die Gemeinde aus zwölf alten Damen über 70 und einer Familie.

Bei der Eröffnung des Gebäudes hatte die Gemeinde keine Leiterschaft. Diese Situation hielt über 18 Monate an, unterbrochen von einem dreimonatigen Schulungsprogramm im Sommer 1999. Bei allen Versuchen und Absichten gab es nur wenig, was man als Gemeinde definieren konnte: Es gab keine Evangelisation, keine Kleingruppen, kein Bibelstudium, keine Gebetsgruppen – lediglich ein kleines Gesellschaftsprogramm ohne geistlichen Inhalt.

Die ersten zwei Jahre unserer Gemeindegeschichte spiegeln eine zwiefältige Erfahrung wider: Auf der einen Seite gab es einen offensichtlichen Bedarf an Jüngerschaftsschulung und daran, die verbleibenden Gemeindemitglieder zum Glauben zu führen. Andererseits gab es einen zielgerichteten Versuch, einen auf die Gemeinde ausgerichteten Gemeinschaftssinn zu entwickeln. Das war in der Essenz das Fundament der Vision von einer Gemeinde, die nicht nur ein Geschenk an ihre Umgebung, sondern Ausdruck der Gesellschaft sein sollte, in der sie existiert. Das beinhaltete die Organisation von Straßenfesten, Fußballturnieren und Großleinwand-Events, nur um die Wahrnehmung der Gesellschaft gegenüber unserer Gemeinde im Besonderen und der Kirche im Allgemeinen zu verändern. Die Programme, die von der Stadt angefragt wurden, wie z. B. Jugendklubs oder Mutter-Kind-Kreise wurden ebenfalls ausgebaut. Hinter diesen nach Außen gerichteten Veranstaltungen stand auch der bewusste Versuch, durch Quiz-Spiele in Pubs,

Fussballspiele oder einfach nur durch die sichtbare Anwesenheit eines „Pastors“ vor Ort Beziehungen innerhalb der Umgebung zu knüpfen.

In dem Maße, wie Freunde zusammen kamen und Beziehungen gebaut wurden, gab es auch Gelegenheiten für „priesterliche Aufgaben“ wie Beerdigungen, Hochzeiten und besonders Taufen. Diese entwickelten sich zu hervorragenden Gelegenheiten, wiederum Beziehungen zu bauen; die kreative und sensible Art, wie wir diese Aufgaben ausfüllten, halfen uns, unseren Platz in der Gesellschaft zu finden. Langsam nahm dies auch Einfluss auf die Gemeinde, da einige Leute anfangen, zu uns zum Gottesdienst zu kommen.

Als die Beziehungen und Freundschaften sich vertieften, veranstalteten wir unseren ersten Alpha-Kurs mit Hilfe von drei jungen Leuten eines „Timotheus-Teams“ (ein Programm zur Förderung junger Leiter). Das war ein großer Erfolg und führte zu der Bildung eines zweiten Hauskreises in der Gemeinde. Seitdem haben wir drei Alpha-Kurse durchgeführt, bei denen wir das gleiche Prinzip der persönlichen Einladung und der klein gehaltenen Gruppen, niemals mehr als zehn Leute, anwendeten. Wir haben auch einen Jugend-Alpha-Kurs durchgeführt, den wir „Fast Food Alpha“ nannten und bei dem wir den „Journeys“ (Reise)-Kurs als Alpha-Einführungs-Instrument benutzten.

Die nächsten zwei Jahre waren von ständigem Wachstum durch Freundschaftsevangelisation gekennzeichnet, ständiger Auswertung und Steigerung unserer gesellschaftlichen Einbindung sowie Wachstum und Förderung unseres Leiterschaftsteams. Aus 15 Gottesdienstbesuchern (auch nichtchristlichen) wurden ca. 70. Obwohl ein durchschnittlicher Gottesdienst nur ca. 50 Besucher hat, haben wir viele, die z. B. regelmäßig zweiwöchentlich dabei sind.

Die kurze Gemeinde-Geschichte und die Herausforderung, die Alpha-Kurs-Teilnehmer in den Sonntagsgottesdienst zu integrieren, haben uns gezeigt, dass die traditionellen Ausdrucksformen der Heilsarmee einfach nicht attraktiv oder relevant für die Menschen waren, mit denen wir in Beziehung standen. Während wir weiterhin vom Heilsarmee-Hauptquartier in Manchester großartig unterstützt werden, bewegen sich Form und Stil unserer Sonntagsgottesdienste immer weiter weg von der Ausdrucksform der traditionellen Heilsarmee-Gemeinde. Wir haben das Ziel, dauerhaft relevant zu sein. Nichts außer dem Wort Gottes und seinem unabhängig von der Kultur existierenden Wesen ist von unserer Bewertung und einer möglichen Abschaffung ausgeschlossen. Das hat auch dazu geführt, dass wir von der Heilsarmee festgehaltene Positionen bezüglich der Taufe oder des Abendmahls neu überdachten, die wir gelegentlich in einer nicht rituellen Form feiern.

Unsere Gottesdienste beinhalten nun mehr Dialog als Monolog, unser Lobpreis ist zeitgemäß und kulturell relevant und es gibt viel TV, Video, Theater, Kunst und Handwerkliches innerhalb der Gottesdienste. Wir versuchen Raum zu schaffen, dass Menschen individuell auf Gott reagieren können, aber erkennen auch das Bedürfnis nach Gemeinschaft an. Wir haben herausgefunden: Je kreativer wir sind, desto mehr fühlen sich Menschen aller Altersgruppen mit hineingenommen – das trifft besonders für unseren Einsatz von Kunst und Handwerklichem zu; die Menschen lieben es, Dinge herzustellen. Wir versuchen, alle diese Sinne anzusprechen und alle Lernkanäle zu nutzen: visuelle, auditive, praktische usw.

Wir haben auch eine Kinderkirche, die „Oyster“ (Auster) genannt wird und ca. 45 regelmäßige Besucher hat sowie eine Krabbelgruppe, „Tiddlers“ (Fischchen). Wir haben einen örtlichen Nachtclub angemietet, um all diese Gruppen (inklusive der Eltern) zusammen zu bringen. Wir nennen es „Aquarium“ und betrachten es als Zukunft unserer Gemeinde, in der Gott uns dazu beruft, kreative Gottesdienste zu

feiern mit Spielen, Kunst und Basteln, Puppen und interaktivem Geschichten-Erzählen.

## Werte

Auf unserer Reise durch die vergangenen vier Jahre sind eine Reihe von Werten aufgetaucht, die hier kurz beschrieben werden:

<i>Beziehung</i>	Beziehungen sind das Herz all dessen, was wir tun. Das kommuniziert Wert, lässt Vertrauen wachsen und schafft Gemeinschaft.
<i>Gemeinschaft</i>	Wir möchten, dass Jeder Teil einer authentischen Gemeinschaft ist, ob er Christ ist oder noch nicht. Dies spiegelt sich in unserer Gemeinde und in unseren Programmen wieder. Wir glauben, dass die Gesellschaft, die wir innerhalb und außerhalb der Gemeinde gestalten, unser Missionsfeld ist. Diese hat sich oft entwickelt, wenn wir den lokalen gesellschaftlichen Bedürfnissen begegnet sind.
<i>Relevanz</i>	Alles, was kulturell nicht hilfreich oder überflüssig ist, wird herausgefiltert. Das betrifft den Anbetungsstil im Gottesdienst, die Sprache, die Veranstaltungsstruktur (z.B. von Monolog zu Dialog), die Örtlichkeiten usw.
<i>Unterwegs Sein</i>	Wir erkennen, dass die Menschen in unserem postmodernen Kontext die Freiheit brauchen, um zu forschen, zu suchen, Fragen zu stellen ohne Druck oder Verurteilung, ohne Angst davor, belächelt zu werden. Wir ermutigen die Menschen dazu, mit uns unterwegs zu sein in Richtung Jesus und schließlich mit ihm zu gehen.
<i>Intimität</i>	Einmal in Beziehung mit Jesus Christus getreten, rufen wir die Menschen dazu auf, durch Kleingruppen-Gebet, Anbetung und Verbindlichkeit in größere Intimität mit ihm zu kommen. Wir glauben, dass jeder Christ ein Jünger sein sollte.
<i>Leiterschaft</i>	Wir glauben, dass jedes Mitglied mindestens eine geistliche Gabe hat. Unsere Vision ist, dass jedes Gemeindemitglied zu 75 % gemäß seiner vorrangigen Begabung dient.

Berichterstatter: Darren Cox ([dpcboltonsouth@fsmail.net](mailto:dpcboltonsouth@fsmail.net))



### 13. Zac's Place – Kirche in der Kneipe?

Swansea, Wales, Großbritannien

*“Von allen Orten, in denen ich weltweit in den letzten zehn Jahren oder so aufgetreten bin, sticht Zac's Place als der einzigartigste und effektivste evangelistische Vorstoß in die Gesellschaft heraus, den ich je gesehen habe. Er ist bescheiden und nicht exklusiv, zwei Dinge, von denen ich glaube, dass sie die erste Gemeinde charakterisiert haben. Mehr noch, er hat sich als ein Zufluchtsort für Gläubige wie solche, die noch suchend sind erwiesen, für Starke und Schwache, Junge und Alte, Reiche und Arme. Das ist für mich wahre Kirche.“*

(Rick Elias, Liedermacher und Produzent aus Nashville, Tennessee)

#### Hintergrund

*Zac's Place* entstand 1998 als Missionsinitiative in Kneipen und resultierte aus dem Dienst unter Motorradfahrern (Bikern), Musikern und anderen Randgruppen in der Swansea-Gegend von Südwales. Obwohl das Missionsfeld selbst nach neuen Gelegenheiten verlangte, sich außerhalb der traditionellen Ausdrucksformen der Kirche zu treffen und mehr über den christlichen Glauben herauszufinden, war es doch mehr ein „Schuss ins Ungewisse“ mit geringer Garantie, dass das Risiko sich lohnen würde. *Zac's Place* verdankt seinen Namen der Geschichte über Zachhäus, in der Jesus einen Ausgestoßenen in seinem Zuhause aufsucht und Beziehung knüpft (Lukas 19,1-10). Der Visionär hinter diesem Projekt ist Sean Stillman, dessen Hintergrund 15 Jahre Dienst unter den Bikern und den zugehörigen Gruppen beinhaltet. Ein Großteil seines Dienstes bestand aus der Priester-Rolle – Durchführung von Begräbnissen, Hochzeiten, Gefängnisbesuchen u.ä.

In einer Kneipe in der City starteten regelmäßige Versammlungen unter dem Titel *“Zac's Place—Kirche in der Kneipe?”* Verschiedene örtliche Gemeindediener und die größere Umgebung unterstützten dieses Projekt, welches nicht als eine der Kirche entgegengestellte, sondern als positive Mission unter den Randgruppen der Gesellschaft heranwuchs, die sonst unerreicht bleiben würden. Viele der Methoden, die Sean in der Praxis anwendete, kamen vom harten Missionsfeld, als er die britische Abteilung von *God's Squad* leitete (ein Motorrad-Club, der 1972 in Melbourne mit Abteilungen in Australien, Neuseeland und Großbritannien entstand) und sich damit das Recht verdiente, über viele Jahre zu predigen und nach „Männern des Friedens“ zu suchen (d.h. Nichtchristen, die nicht verstehen, was die Christen glauben, aber das mögen, was diese tun [Lukas 10,6]).

#### Dienst

##### 1. Leiterschaft

Sean hatte lange in der Isolation gearbeitet, war jedoch einer Gruppe von Treuhändern verpflichtet (*Exousia Trust*). Seine erste „Entsendung“ in den späten 1980er Jahren geschah aus seiner Heimatgemeinde in Reading, die ihn als „Bewilliger“ für diesen neuen Dienstzweig segneten. Die „Bewahrer“ der sich entwickelnden Arbeit wurden in den jüngsten Jahren zu einer größeren Bewegung, von der *God's Squad* ein Teil ist: *Care & Communication Concern* in Australien. Diese Organisation bietet einen theologischen Rahmen und ein gewisses Maß an zusätzlicher Verbindlichkeit. Es gab einige „Protestler“, die von traditionellen Waliser Christen aus verschiedenen Denominationen kamen und besorgt darüber waren, dass man eine Kneipe für Versammlungen nutzte. Mit der Zeit änderten einige von ihnen jedoch ihre Meinung, als sie mitbekamen, wie produktiv diese Art von Arbeit war. Bedeutende örtliche Unterstützung kam von einer Reihe von Leitern innerhalb der Hauptgemeinden, einschließlich der Heilsarmee, der Methodisten, Baptisten und Anglikanischen Kirchen.

Obwohl Großbritannien bereits andere Kneipenarbeiten gesehen hatte, war dies die erste in Wales. Seitdem hat sich eine ähnliche Arbeit in Cardiff entwickelt, die *Zac's Place* kennen und schätzen gelernt hat. Diese Initiative bleibt weiterhin fruchtbar.

Sean ist derzeit verantwortlich für die biblische Unterweisung und den größten Teil der praktischen Arbeit, aber die Absicht ist, dass die in Jüngerschaft Stehenden mehr und mehr Verantwortung übernehmen, so dass dies weniger abhängig von einer oder zwei Personen ist.

## 2. Welche Art von Menschen ist beteiligt?

Jeder ist willkommen – Vielseitigkeit ist wichtig. Herumtreiber, Obdachlose, Akademiker, Künstler, Musiker, Abhängige – verschiedene Menschen kommen und gehen, viele Außenseiter, viele, die Kirche ablehnen (“Jesus? – OK!, aber Kirche? – Nein, Danke!”).

Ein Alkoholiker mit echtem christlichen Glauben hat viele Gemeinden in der Umgebung besucht, fühlte sich aber nirgendwo akzeptiert, in *Zac's Place* fand er jedoch sein Zuhause. Eines Tages wollte er getauft werden – er wurde unterwiesen, beraten, getauft und lebte in dauerhafter Betreuung wegen seiner Abhängigkeit. Er lebt jetzt zwar in einer anderen Stadt, geht jedoch einer geregelten Arbeit nach und ist in einer lebendigen Glaubensgemeinschaft engagiert.

*Zac's Place* ist nicht nur eine Biker-Gemeinde. Über die Jahre hinweg lag die Altersspanne zwischen 18 und 60 Jahren mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Männern und Frauen. Die Besucherzahlen variieren – mindestens 12 bis höchstens 150. Ein Umzug in die übelste Kneipe in Swansea verscheuchte die meisten der „christlichen Touristen“. Derzeit besteht der Kern der *Zac's Place*-Glaubensgemeinde aus ca. 20 Leuten mit noch viel mehr Kontakten zu Nichtchristen.

Für Einige war *Zac's Place* die Brücke in eine der Hauptgemeinden. Für andere ist *Zac's Place* die einzige Ausdrucksform christlicher Gemeinschaft. Viele Menschen sind instabil und rutschen durch das Netz von Kirche und Wohltätigkeitsdiensten. Neurotiker mit mangelnder Selbstachtung und Arbeitslose mit geringer Aussicht auf einen Job - sie alle bilden die Gemeinschaft in *Zac's Place*. Hilfe und Unterstützung für diese Menschen anzubieten, ist wichtig und bleibt Priorität.

## 3. Gottesdienst

Anfang 1998 wurden die Versammlungen in einem Nebenraum der Kneipe abgehalten. Es gab hochwertige Live-Musik, Gespräche über wichtige biblische Themen mit Sean und Anderen, Geschichten, Poesie. Auf der Theke lag ein *Gebetsbuch*, in das Gäste ihre Anliegen und Kommentare schreiben konnten:

- *“Danke, Gott, für Zac's Place, der mir geholfen hat, meinen oft wackeligen Glauben an Gott zu festigen und mir ermöglicht hat, tolle Freundschaften zu schließen.”*
- *“Danke für Zac's Place, der mich die Schönheit gelehrt hat, meinen Glauben nicht zu fürchten.”*

Gegenwärtig sind die Versammlungen in eine öffentliche Kneipe umgezogen, wo nicht jeder, der durch die Tür kommt unbedingt die Absicht hat, zu *Zac's Place* zu gehen. Dieser Umzug geschah auf Nachfrage des Managements, das unseren Beitrag zum Kneipen-Leben erkannt hat. Der Sonntagabend ist nun als „Jesus Night“ gut etabliert und wird vom Management und den Angestellten hoch geachtet.

Während die Kneipe der beste Ort ist, um neue Leute kennenzulernen, ist es nicht der beste Ort für alles mögliche Andere. So wuchs bei Vielen der Wunsch, ihren

eigenen „heiligen Raum“ zu haben. Um die Arbeit auszuweiten, hat *Exousia Trust* Mittel aus dem bestehenden Unterstützerkreis gesammelt und Ende 2003 ein geschlossenes Brüdergemeinde-Haus im Stadtzentrum gekauft. Im Oktober 2004 dauern die Arbeiten noch an. Aber nach ersten Renovierungen durch die regelmäßigen Besucher von *Zac's Place* selbst konnte mit einer Suppenküche und einem wöchentlichen Bibelstudium am Mittwoch zum Mittagessen begonnen werden. Die Jüngerschaft legt starke Betonung auf das Bibelstudium und darauf, das Gelernte in die Praxis umzusetzen – daher hat die Suppenküche und die Betonung auf Gottesdienst zu der Perspektive verholfen, „Gott in allem, was man tut anzubeten“ – besonders beim Dienst an den Armen. Das erklärt den gegenwärtigen Namen „*Zac's Place* – eine Kirche für die von der Straße“.

Die Biker-Arbeit ist mit *God's Squad* verbunden. Mehr Nicht-Christen sind durch dieses Kirchentor getreten als in den letzten 20 Jahren, weil der Veranstaltungsort für Kindersegnungen und Hochzeiten innerhalb der Biker-Gemeinschaft genutzt wurde. Ein weiteres Werk mit einer Anlaufstelle ist geplant in Partnerschaft mit den lokalen Drogenprojekten und dem Gefängnisdienst-Team, welches Raum für die Krankenschwester bieten soll, die mit den Obdachlosen arbeitet und das mehr Gelegenheiten für künstlerische Ausdrucksformen des Glaubens und der Hoffnung bietet. Gemeinsames Singen ist für die meisten *Zaccer* ein fremdes Konzept. Sakramente der Kommunion wurden zur Osterzeit eingesetzt und sollen mehr eingebracht werden, so wie Taufe. Sean wird auch in Zukunft aus der weiteren, dem Christsein nahe stehenden Gemeinschaft gerufen, um Beerdigungen, Hochzeiten und Segnungen durchzuführen.

#### 4. *Zugrundeliegende Lehren und Werte*

Zugehörigkeit ist wichtig; den Menschen ein Freund sein, kein Moralapostel, Ehrlichkeit und Gnade und menschliche Stabilität. Dramatische Bekehrungen ohne Stabilität führen oftmals nicht zur Reife. Partnerschaft mit anderen Gemeinden und säkularen Organisationen, einschließlich Gefängnis- und Drogenprojekten ist notwendig. Die Kneipen-Versammlungen bringen weiterhin viele normale Leute zusammen, die sich von den traditionellen Gemeindeformen zurückgezogen haben. Gute Partnerschaften bieten uns mehr Gelegenheiten zum Dienen, und all dies mit einer Betonung auf dem „Unterwegs sein mit Jesus“, indem man Menschen hilft, in einer sich unterstützenden Gemeinschaft Jesus nachzufolgen, anstatt sie einfach nur in die Kirche zu bekommen.

*“Ohne jene Apostel, die die Sicherheit der Tradition verließen, um das Römische Reich zu durchqueren, die Heiden anzunehmen und einen relevanten Glauben in einer Umgebung fremder Religionen und Lebensstile zu etablieren, hätten du und ich niemals von Jesus gehört.”*

(Dr. John Smith, Gründer von *God's Squad* in Australien)

#### 5. *Beziehung zur (Sub-) Kultur*

*Zac's Place* wird weiterhin von den regelmäßigen Besuchern und anderen mit ihm Verbundenen als Zufluchtsort betrachtet. Es ist ein Ort, zu dem man sich zugehörig fühlt und in dem man in Gemeinschaft wachsen kann, ob man „errettet“ ist oder nicht. Wie immer ihre soziale Situation oder ihr Ansehen ausschauen, das Missionsfeld weiß, dass ihnen eine offene Hand der Freundschaft geboten wird, besonders in Zeiten großer Not. Es gibt dort echtes beidseitiges Vertrauen und Respekt und diese beiden Schätze werden genau als solche behandelt, geachtet und beschützt.

#### 6. *Missionarische Einsätze*

Die gesamte Gemeinde ist Missions-orientiert. Selbst Nichtchristen helfen in der Suppenküche. Der Großteil der missionarischen Aktivitäten basiert auf Freundschaften und Beziehungen. Kunst ist ein wichtiger Teil der weiter gefassten Mission. Die Stimme eines Künstlers als in unserer Kultur am Nerv der Zeit liegend

wird sehr ernst genommen – acht Kunstwerke wurden bereits mit dem speziellen Ziel in Auftrag gegeben, den Weg der Nachfolge eines Christen darzustellen. Unterwegs mussten Opfer gebracht werden – sei es finanziell oder dass Sean aus einer Vergangenheit physischen Missbrauchs innerhalb der Biker-Gemeinschaft kam; aber all dies zeichnet eine Entschlossenheit aus, treu zu bleiben und nach vorn zu schauen. Seitdem es *Zac's Place* gibt, wurde eine große Wendung vollzogen – weg von einem Engagement einer planmäßigen Mission hin zu einem voll Ausgerichtetsein auf die lokale Gemeinschaft.

#### *7. Verbindung zum größeren Leib Christi*

Offiziell ist *Zac's Place* ein Missionsprojekt der Treuhandgesellschaften einer größeren Bewegung mit Basis in Australien. Die lokalen Gemeindeformen bleiben wichtig, auch wenn manche *Zac's* als Mission sehen, andere als „Gemeinde“ (daher das Fragezeichen in unserer Überschrift). Sean und die Treuhänder sind sich der Wichtigkeit der Unterstützung durch die Hauptgemeindeführer voll bewusst, da diese Missionsbewegung leicht als zu abwegig missverstanden werden kann. Dennoch sind Isolation und Missverständnis auch bei der anhaltend großzügigen Unterstützung durch den größeren Leib Christi ein Kostenfaktor des Werkes.

### **Schlussfolgerungen**

Hat es Frucht getragen? Ja ! Menschen, die sich woanders aus den üblichen Gemeindeformen zurückgezogen hatten, haben Jesus und einen Ort gefunden, zu dem sie sich zugehörig fühlen und an dem wachsen können. Zerbrechlicher Glaube konnte gefestigt, Würde und Selbstachtung neu aufgerichtet werden; Menschen in Abhängigkeiten wurde geholfen, Einige mit offenen Wunden dämonischer Einflüsse wurden geheilt, Beziehung wurde gebaut, und Künstlern wurde die Gelegenheit gegeben sich auszudrücken.

Wie sieht die Zukunft aus? Es ist unerlässlich, damit fortzufahren ein gutes Fundament zu legen, um instabile Menschen zu festigen und ihnen den Wert zu vermitteln, Anderen zu dienen, wo es in der Vergangenheit keine Gelegenheit dazu gab. Es ist noch immer ein Werk im Werden, das stark von Sean, den Treuhändern und einer Handvoll vertrauenswürdiger Ehrenamtlicher abhängt. Aber es gibt Anzeichen für Wachstum, die zu einer dauerhaften, auf „Straßenmission“ bezogenen Gemeindeführung führen könnten, die nötige Dienste unter den Randgruppen einer bedürftigen Gesellschaft bietet. Swansea wurde oft bezeichnet als „Friedhof der Eitelkeiten“. *Zac's Place* tritt dem entgegen und streckt sich weiterhin danach aus, ein Außenposten der Hoffnung zu sein.

Berichterstatter: Sean Stillman ([stillers@exousia.demon.co.uk](mailto:stillers@exousia.demon.co.uk)) [www.zacsplace.org](http://www.zacsplace.org)  
[www.godssquad.org](http://www.godssquad.org)

## 14. **Cornerstone (= Eckstein) Community Church** Columbia, Maryland, USA

### Hintergrund

Columbia, Maryland, ist eine angelegte Siedlung im zehntreichsten Bundesstaat der Vereinigten Staaten von Amerika. Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Haushalts liegt bei \$ 85.000. In den 1960er Jahren durch die *Rouse Company* geplant, sollte Columbia zu einer rassistisch durchmischten Gesellschaft mit einem multikulturellen Austausch werden.

Der Schwerpunkt von *Cornerstone* liegt darin, den postmodernen Christen in der postmodernen Subkultur Columbias für Christus zu erreichen. Nachfolgend eine kurze Beschreibung dieses Projektes:

Die vorherrschende Frage der *modernen* Generation scheint zu sein: Was ist Wahrheit? Die vorherrschende Frage der *postmodernen* Subkultur scheint zu sein: Wo liegt der Sinn?

Diese Subkultur ist dominiert von einem durchdringenden Zynismus und Skeptizismus gegenüber den meisten organisierten Dingen und Menschen.

- In den 1970er Jahren hat uns die Watergate-Affäre gelehrt, Politikern nicht zu trauen.
- In den 1970er und 1980er Jahren hat die Besessenheit unserer Eltern nach „einem besseren Leben“ in materieller Hinsicht dazu geführt, dass wir nahezu allein aufwuchsen, viele von uns sind sog. „Schlüsselkinder“.
- In den 1980er Jahren haben uns die Arbeitsstreiks unserer Sporthelden gelehrt, den professionellen Sportlern nicht zu trauen, denn denen ging es ums Geld und nicht um die Liebe zum Sport.
- Die Spar- und Kreditniederlagen der späten 1980er Jahre hat uns gelehrt, Finanzinstitutionen nicht zu vertrauen.
- Das Debakel um TV-Evangelisten in den frühen 1990er Jahren hat uns gelehrt, Gemeindedienern nicht zu vertrauen.
- In den späten 1990er Jahren haben uns Arthur Andersen, Enron, Merrill Lynch und andere gelehrt, dass Gier und Korruption erklärte „Qualitäten“ unserer Gesellschaft sind.

Auf Grund dieser Erfahrungen und vielen anderen tauchen drei vorherrschende Fragen auf, die unsere Subkultur intuitiv stellt:

- Gibt es dich wirklich?
- Kann ich dir vertrauen?
- Bin ich dir wichtig?

Unsere Subkultur ist offen und sogar sensibel gegenüber geistlichen Dingen, allerdings nicht gegenüber christlichen. Vor diesem Hintergrund dient *Cornerstone*.

### Geschichte

Pastor Bruce Hopler und seine Frau Terri sahen sich von Gott geführt, eine neue Gemeinde aufzubauen - eine Gemeinde, die wirklich Teil der Gesellschaft wäre, die einfach und doch wirkungsvoll wäre, die sich tatsächlich um die Menschen kümmert und kreative Wege sucht, Menschen auf ihrem Weg mit Christus zu ermutigen, unabhängig von ihrem Hintergrund und geistlichen Erbe.

Im März 1994 feierte die *Cornerstone Community Church* ihren ersten öffentlichen Gottesdienst. Am Anfang gab es nur eine Handvoll regelmäßiger Besucher. Anstatt

Mitglieder aus anderen Gemeinden abzuziehen, streckte sich die *Cornerstone*-Gemeinschaft dauerhaft danach aus, die entkirchlichten Nachbarn zu erreichen, indem sie sie einlud an Gottes Liebe teilzuhaben. Wir glauben, dass es das war, was *Cornerstone* befähigt hat, wirklich repräsentativ für die Gesellschaft zu sein.

Die Leute von *Cornerstone* ehren und dienen dem Herrn Jesus Christus. Wir versuchen, unseren Glauben lebendig auszudrücken. Wir schätzen Authentizität, gesunde Beziehungen, das Geheimnis der Dreieinigkeit, übernatürliche Lebensveränderung, Gemeinschaft und die Bibel. Wir sind entschlossen, echte, dauerhafte Beziehungen untereinander aufzubauen. Wir sind bereit, einander zu helfen auf unserer gemeinsamen Reise mit Christus.

Nachdem wir über fünf Jahre Gemeinschaftsgottesdienste in angemieteten Grundschulräumen gefeiert hatten, mietete *Cornerstone* 1999 ein Warenlager in Columbia. Der Ausbau dauerte neun Monate und wurde durch Spenden und die Arbeit der Gemeindeglieder durchgeführt. Das Gebäude wird nicht mit Gemeinde verwechselt, sondern als Veranstaltungsort für den Dienst der Gemeinde betrachtet.

Was wir glauben

- In den Grundlagen des Glaubens haben wir Einheit.
- In den nicht grundlegenden Fragen haben wir Freiheit.
- In all unseren Glaubensrichtungen zeigen wir Liebe.

Das *Cornerstone* Glaubensbekenntnis wurde dem *Westminster Confession of Faith* und der *Baptist Faith and Message* (1963) entlehnt. Die drei oben erwähnten Bekenntnisse von *Cornerstone* geben die Richtung für die Formen der Verbreitung unserer Glaubensgrundsätze.

### Herausforderungen

Um die Liebe Gottes durch Christus in unserem Gebiet wirkungsvoll demonstrieren zu können, musste die Gemeinschaft von *Cornerstone* wirkungsvolle Wege finden, die oben erwähnten, vorrangigen Fragen zu beantworten. Bevor wir den Menschen helfen können zu erfahren, dass Gott Wirklichkeit ist, Er Interesse an ihnen hat und sie Ihm vertrauen können, müssen wir zuerst die positiven Antworten auf diese Fragen innerhalb unserer Gemeinschaft vorleben.

Wie George Hunter in seinem Buch *The Celtic Way of Evangelism* (Der keltische Weg der Evangelisation) (2000) zeigt, müssen wir uns unserer Subkultur mit derselben Philosophie wie der von St. Patrick nähern. Wir müssen ein Gemeinschaftsumfeld schaffen, in dem sich Menschen zugehörig, willkommen und akzeptiert, nicht verurteilt fühlen, sondern mit Ehrlichkeit, Respekt und Würde behandelt werden. Erst wenn sie empfinden, dass sie dazu gehören, werden sie glauben, dass Christus für sie gestorben ist.

Unsere Gottesdienste, geistlichen Veranstaltungen und Lebensgruppen (Kleingruppendienst) werden alle nach dieser Philosophie gestaltet. In unseren Gottesdiensten wird eine nicht bedrohliche, authentische Atmosphäre geschaffen, in der es Raum für Beteiligung, Interaktion, Betrachtung und Herausforderung gibt. Die Elemente jeden Gottesdienstes sollten den Einsatz von Kunst, Gemeinschaft fördernden Medien, Symbolen, Bekenntnissen, Gebet und Abendmahl, das Lesen der Bibel, Musik und Lehre in unterschiedlichen Formaten enthalten (sich jedoch nicht darauf beschränken).

Evangelisation wird als Teil des Prozesses von Jüngerschaft betrachtet. Sie ist mehr entwickelnd und begleitend als punktuell. Die Taufe als Sakrament spielt eine zentrale Rolle auf unserer geistlichen Reise; sie stellt einen Meilenstein mit einem bestimmten Zeitpunkt dar, der gefeiert, geehrt und an den erinnert wird. Menschen

sind dadurch entmutigt worden, dass sie direkt nach einer kraftvollen geistlichen Erfahrung getauft wurden. Stattdessen wird mit den Kandidaten einzeln gesprochen, sie werden unterwiesen und begleitet, und ihnen wird die Möglichkeit gegeben, ihren Glauben an Christus zu bewähren, um überstürzte und emotionale Entscheidungen zu vermeiden.

Unsere Lebensgruppen stellen die kleinere Gemeinschaft dar, in der wir uns darauf konzentrieren, authentische Beziehungen zu bauen, auf unserem Weg mit Christus zu wachsen, mit Fragen unseres Glaubenslebens zu ringen und gemeinsam zu beten und die Bibel zu erfahren. Es ist eine Gemeinschaft, in der wir gemeinsam leben und dienen. Die Lebensgruppen-Leiter bekommen Ermutigung, Richtung und Anleitung bzw. Supervision vom regionalen Lebensgruppen-Koordinator.

Die Gemeindestruktur besteht aus drei Hauptabteilungen: Das Treuhand-Komitee kümmert sich um Angelegenheiten wie Räumlichkeiten, Mieten, Gebäude-Erhaltung und Rechtliches. Die zweite Abteilung ist das Pastoren-Beratungsteam, das für die Betreuung der geistlichen Gesundheit der Gemeinde zuständig ist, was auch das Rechenschaft-Ablegen der Pastoren für Leiterschaft und Entscheidungen beinhaltet. Die dritte Abteilung bildet das Dienst-Komitee, das aus den Leitern der Leiter besteht. Ihre vorrangige Verantwortung ist die des *Coachens*, der Unterweisung und der Betreuung der Dienste in ihrer Region. Diese Gruppe besteht derzeit aus zehn Leitern und trifft sich einmal monatlich, um Dienste auszuwerten, Organisatorisches anzusprechen und eine gesunde, effektive Kommunikation zwischen den Diensten von *Cornerstone* sicherzustellen.

Das *Cornerstone*-Gebäude beherbergt auch *Habitat for Humanity* und *Living Water Fellowship*, einer koreanischen Gemeindegründung unter Pastor Samuel Lee. Wir gewähren auch Raum für die pastorale Seelsorge und Büros für den Gemeindegründer bzw. Pastor der *CrossLife Community Church* in Elkridge, Maryland. *Cornerstone* leistet für drei weitere Gemeindegründungsprojekte finanzielle, geistliche und praktische Unterstützung.

Obwohl *Cornerstone* anfänglich ausschließlich mit der *Southern Baptist Convention*, der *Mid-Maryland Association* und der *Baptist Convention of Maryland/Delaware* kooperierte, sind wir heute mit zahlreichen Gruppen und Netzwerken verbunden.

*Cornerstone* wird derzeit aufgeteilt zwischen den Pastoren Bruce Hopley und Ron Willoughby betreut. Ihr gemeinsamer Pastorendienst begann im November 2003. Für ihre Zusammenarbeit investieren sie ein Minimum von vier gemeinsamen Stunden wöchentlich, um gesunde Kommunikation, Rechenschaft und Beziehungspflege sicherzustellen. Sie teilen sich die Lehr-Verantwortung. Das bedeutet oft, dass die Beiden zusammen in einem Dialog lehren. Die Gemeinde wuchs in den ersten neun Monaten im Jahr 2004 um 50% und hat eine Vision entwickelt, bis zum Jahr 2010 51% ihres jährlichen Einkommens wegzugeben.

Berichterstatter: Ron Willoughby ([hoosier1964@comcast.net](mailto:hoosier1964@comcast.net))

## 15. *Glad Tidings Fellowship*

Harare, Simbabwe

### Hintergrund

Die Kirche in Simbabwe erlebt heute eine kraftvolle Verwandlung. Ältere traditionelle Gemeinden werden zügig von schnell wachsenden freien Gemeinden in den Schatten gestellt. In einer Gesellschaft, von HIV/AIDS und soziopolitischen Unruhen traumatisiert, stellen sich die alten Wege Gemeinde zu leben als nicht mehr länger effektiv heraus. Gemeinden, die darauf beharren, wie eh und je unverändert Gemeinde zu leben und in der Vergangenheit fest verwurzelt bleiben, kämpfen im besten Fall darum, mit der wachsenden Bevölkerung mitzuhalten. Gemeinden, die sich auf die Bedürfnisse der Kirchenfernen konzentrieren, sind am Blühen.

*Glad Tidings Fellowship* stellt einen neuen Trieb dar, der in der afrikanischen Landschaft aufwächst. Wenn wir die Geschichte seit der Gründung im Jahre 1982 durch Richmond Chiundiza verfolgen, ist dieses „apostolische Netzwerk“ bis 1991 auf 25 und bis zum Jahre 2000 auf 61 Gemeinden angewachsen. Während dieser Zeit ist die Mitgliederzahl auf 8.500 angewachsen. Im Kontext von Simbabwe bietet dies eine relevante und innovative Annäherung an „Kirche“ und erlebt als Folge großes Wachstum.

Mit „apostolischem Netzwerk“ versuche ich eine Visions-orientierte Gruppe von Gemeinden zu beschreiben, die eine gemeinsame Identität eint, die auf vertrauensvollen Beziehungen, gegenseitiger Verbindlichkeit und einer Hingabe daran basiert, das neutestamentliche Christsein in lebendigen und zeitgemäßen Formen auszuleben. Solche Gemeinschaften richten sich freiwillig an Missionsleitern aus und zeigen eine bezwingende Leidenschaft, die Verlorenen zu erreichen, Mitglieder für den Dienst an der Basis zu bevollmächtigen und Gemeinden zu multiplizieren.

### Die Geburt eines apostolischen Netzwerkes

Richmond Chiundiza wurde 1941 in Simbabwe geboren. Er wuchs in einem Zuhause von Namenschristen auf und fand mit 23 Jahren durch eine kraftvolle Begegnung mit Christus zu einer persönlichen Beziehung, in der er auf wunderbare Weise von einer schweren Krankheit geheilt wurde. Von diesem Moment an wusste er, dass sein Leben dazu dienen sollte, die gute Nachricht mit Anderen zu teilen. Richmond reifte zu einem Leiter während einer Zeit großer Unruhe in Harare und der gesamten Nation heran. Er durchlebte Jahre des Guerilla-Kampfes, während denen Robert Mugabe der rassistischen Regierung von Ian Smith die Macht abrang und 1980 die Unabhängigkeit erklärte.

1982 begann Richmond und seine Familie die erste *Glad Tidings* Gemeinde in Highfields in Harare zu gründen, einem dicht besiedelten Stadtteil, in dem er selbst aufgewachsen war. Nach der Bekehrung eines Medizinmannes erlebten die Chiundizas ein dramatisches Wachstum, und bald überschritt die Mitgliederzahl die 200. 1985 rief er ein Programm ins Leben, das sich „*Action 85*“ nannte und das Ziel hatte, in den verschiedenen Distrikten, aus denen die Mitglieder kamen, Gemeinden zu gründen. Vielzählige Gemeindegründungsteams wurden formiert, und bald sprossen *Glad Tidings* Gemeinden in den größeren Städten und Dörfern im ganzen Land hervor. Von 1982 bis 1987 waren es zehn verschiedene.

1987 wurde in Harare der *Discipling Zimbabwe Congress* (Jüngerschaftskongress) abgehalten, auf dem Richmond empfand, dass Gott ihm die Vision gab, eine große Gemeinde im Zentrum von Harare zu gründen, *Glad Tidings City Fellowship (GTCF)*. Im Glauben mietete er einen 500-Plätze Kinosaal. Innerhalb von Monaten war er bis zum Bersten gefüllt, sehr zum Verdruss des Kinomanagers, da die Menschenmengen



die Feuerschutzregeln brachen, so dass er am Ende immer die Türen schloss, wenn das Maximum erreicht war; viele Mitglieder mussten draußen bleiben. Diese Größenbeschränkung führte zu einer Strategie der Verselbstständigung neuer Gemeinschaften von der Mutter-Gemeinde. Nach ein paar Jahren zog die Gemeinschaft in einen größeren Kinosaal mit einer Sitzplatzkapazität von 800. Dieser füllte sich zu schnell. Daraus erwachsen neue Gemeinden. 1999 gab es allein in Harare 17 *Glad Tidings* Gemeinden. Die meisten hatten ihren Ursprung in der *Glad Tidings City Fellowship*.

Die *Glad Tidings* Gemeinden arbeiten seit einigen Jahren ganz bewusst als apostolisches Netzwerk. Die Gemeinden stehen freiwillig in Beziehung zueinander. Ihr Zusammenhalt ist motiviert durch ein gemeinsames Bedürfnis nach Beziehung und der Anerkennung einer gemeinsamen Identität. Sie betrachten sich selbst nicht als Denomination. Es gibt kein Hauptbüro und keine Sammlung lokaler Gemeindegelder in einen zentralen Pool. Das apostolische Team setzt sich aus Gemeindegängern zusammen, die regionalen Einfluss entwickelt haben. Autorität wird dem apostolischen Team von Pastoren und Mitgliedern im Netzwerk verliehen. Autorität fließt eher von unten nach oben als andersherum, so wie man es von hierarchischen Strukturen sonst kennt.

Jede der Gemeinden, die durch *Glad Tidings* gegründet werden, hat eine bewusste Vision für Vervielfältigung. Gemeindemultiplikation ist in ihren geistlichen Genen festgeschrieben. Muttergemeinden werden dazu gebracht, erste Verantwortung für die Obhut und Fürsorge ihrer eigenen Tochtergemeinden zu übernehmen. Dies vermindert die Last des apostolischen Teams und öffnet den Weg für eine neue lokal übergreifende Leiterschaftsbildung.

Richmond hat eine Dienst-Trainingsschule für Pastoren und Gemeindeführer ins Leben gerufen, die sich auf die geistliche Ausbildung, Charakterbildung und die Förderung praktischer Dienstfähigkeiten spezialisiert. Man legt mehr Betonung auf das „Wie“ als auf die Theorie. Richmond betrachtet dieses Modell als Abschied von der traditionellen Bibelschule, wo Personen, die in den Dienst gehen möchten für eine theoretische Ausbildung fort geschickt werden und die durch Menschen geschieht, die mit *Glad Tidings* nicht vertraut sind und die oft selbst nicht im praktischen Dienst stehen.

### **Die Anatomie von *Glad Tidings City Fellowship***

Mit 1000 Mitgliedern ist *Glad Tidings City Fellowship* die ‚Flaggschiff‘-Gemeinde des Netzwerkes geworden. Es ist eine regionale Gemeinde, die Pendler aus Harare und Umgebung anzieht. Sie ist eindeutig eine junge Gemeinde, die durch einen überschwänglichen, spontanen und zeitgemäßen Gottesdienst anzieht. Die Meisten sind durch Bekehrung dazu gekommen. Die Gemeinde hat vier verschiedene Leiterschaftsstufen: das Leiterschaftsteam, die untergeordneten Hirten, die Bereichs-/Interessensgruppenleiter und die Zellgruppe zu Hause.

#### *Von Werten geleitet*

Die Leiter in der *GTCF* haben eine Haltung des eschatologischen Optimismus, der betont, dass sie mit Gott zusammen die Zukunft prägen können. Sie werden von einem Bewusstsein geleitet, dass sie an der Frontlinie des Reiches Gottes kämpfen und direkt in Feindesland vorstoßen, um Gefangene freizusetzen. Ihr Kirchenverständnis ist Reich-Gottes-orientiert und auf die Befreiung von Menschen konzentriert, die vom Feind gefangen genommen wurden.

Es herrscht eine ausdrückliche Prozessorientiertheit in der *GTCF*. Bei den Mitgliedern erwartet und fördert man ein beständiges Wachsen als Jünger und ein sich Hineingeben in den Dienst gemäß ihrer Begabungen. Leiter predigen, dass Gott

für jeden eine besondere Vision hat – eine Vision, die sich hineinfügt in seine größere Vision für die Gemeinde. Leiter werden dazu angehalten, Neuankömmlinge im Dienst zu beobachten und zu einer richtigen Einschätzung ihrer Begabungen zu verhelfen.

*GTCF* glaubt, dass die Bibel sinnvolle Antworten auf die Fragen des alltäglichen Lebens bietet. Es herrscht eine entschiedene Orientierung am Neuen Testament und die Erwartung, dass Gott die Dynamik der „Frühen Kirche“ im Gemeindeleben und Zeugnis heute wieder herstellen möchte. Während man eindeutig im Verständnis des Glaubens ist, sind die Mitglieder von *GTCF* kulturell sensibel bei der Anwendung des Evangeliums in ihrem lokalen Kontext. Junge, kirchenferne Menschen sind eingeladen so zu kommen, wie sie sind. Ohrringe und Modeklamotten werden nicht als Hindernisse betrachtet, die säkulare Menschen davon abhalten, in die Gemeinde zu kommen. In diesem und vielen anderen Punkten zeigt die *GTCF* eine ganz pragmatische Haltung.

Ein wichtiger Wert, der im Teppich der *GTCF* eingesponnen ist, ist der Grad an Vertrauen, der in Menschen investiert wird. Vertrauen ist beidseitig. Menschen vertrauen und folgen den Leitern – und Leiter vertrauen und bevollmächtigen Menschen zum Dienst. Diese Haltung des Vertrauens und der Bevollmächtigung gilt auf allen Ebenen. Sie schafft ein kraftvolles Klima, in dem Menschen sich um eine gemeinsame Vision herum zusammenschließen und in dem jeder dadurch ermutigt wird, seinen / ihren eigenen Beitrag zur Erfüllung dieser Vision beizutragen.

#### *Für den Dienst mobilisiert*

Der Senior-Pastor der *GTCF* sieht sich selbst zuallererst als Leiter und nicht als „Angestellter“ der Gemeinde. Er wird als der leitende Älteste betrachtet und dient als Hauptvisionär der *GTCF*. Richmond ist schnell dabei herauszustellen, dass er in der organisatorischen Struktur nicht über den Ältesten steht, sondern einer von ihnen ist. Das Team-Konzept wird hoch geschätzt und es scheint eine Abneigung gegen alles zu geben, was in Richtung Kirchenhierarchie geht. Während die Gesamtvision vom Senior-Pastor kommt, wird die Verantwortung für die tatsächliche Ausführung der Vision an die Leiter innerhalb der Gemeindestruktur delegiert.

In der *GTCF* ist es klar, dass normale Mitglieder mit hinein genommen werden in die Vision und für den praktischen Dienst begeistert und ausgerüstet werden. Der Dienst gehört zu den Menschen und wird durch zwei Hauptdienststrukturen ausgeführt: Zellgruppen und Dienst-Teams. Gemeindeführer ermutigen die Mitglieder beständig dazu, Bedürfnisse der Gesellschaft auszumachen und Dienste ins Leben zu rufen, die diesen Bedürfnissen entgegenkommen. Das schafft unbegrenzte Gelegenheiten. Der Dienst wird von unten nach oben initiiert und basiert auf einem freien Modell mit Unternehmensgeist.

#### Neue Hoffnung für ein Problem-beladenes Land

Neue Triebe so wie *Glad Tidings Fellowship* bringen Simbabwe neue Hoffnung. Beweglich und auf die Bedürfnisse einer sich verändernden Gesellschaft reagierend, sind sie auf Wachstum eingestellt. Ihr Einfluss wird Afrika und die Welt immer mehr prägen, in dem sie die apostolische Natur des Christseins radikal ausleben.

Berichterstatte: Dean Carlson ([DeanCarlson@oci.org](mailto:DeanCarlson@oci.org))

## Behandelte Themen in diesen Fallstudien

Diese Fälle zeigen, dass Mission Wandel für die etablierten Kirchen und Gemeinden und Innovation bei der Einsetzung neuer Dienste mit sich bringt. Es gibt keine Schablone, die man anlegen könnte. Gleichzeitig ist uns bei der Überarbeitung des reichhaltigen Materials und beim Nachdenken über die große Vielfalt neuer Ausdrucksformen von Gemeinde aufgefallen, dass den meisten Fallstudien folgende Prinzipien gemein waren:

- Eine bewusste nach Außen gerichtete Mission ist charakteristisch für Gemeinde und drückt sich in Diensten, Gottesdienst- und Gemeindeformen aus, die in den Kontext passen.
- Eine kraftvolle Vision von Gottes Liebe und Erlösung in einer Haltung der beständigen Offenheit für seine Führung und die klare Erwartung seines Eingreifens in unseren Dienstbereichen der Evangelisation, Gemeindegründung und Barmherzigkeitsdiensten.
- Vertrauen in das Evangelium, seiner Notwendigkeit und Kraft, Leben, Gemeinden und Gemeinschaften zu verändern.
- Die Notwendigkeit von dynamischer und lebendiger christlicher Nachfolge für Einzelne und gesunde Gemeinden.
- Bedürfnis-orientierte und ganzheitliche Evangelisation, Strukturen und Programme, die der aktuellen Situation und den Lebensumständen der Gesellschaft voll Rechnung tragen, so dass eine liebende, segensreiche Umgebung für den Dienst und das Zeugnis ausgelebt werden kann.
- Anerkennung von Evangelisation sowohl als Prozess als auch als Geschehen, mit einer Sensibilität für die innere Entwicklung von Menschen, die an unterschiedlichen Stationen ihres Lebens stehen, unterschiedliche Haltungen und Wahrnehmungen gegenüber Gemeinde, dem Evangelium und Gott selbst haben, einschließlich derer, die verletzt wurden, verwirrt oder durch ihre Kontakte mit Christen und der Gemeinde irregeleitet sind.
- Eine radikale Hingabe an die Wichtigkeit der Gemeinde als Leib Christi und seiner Vermehrung und Vervielfältigung als Strategie für nach Außen gerichtete Evangelisation.
- Bevollmächtigung von Leitern für den Dienst durch Vertrauen, Schulung und der Errichtung von relevanten Strukturen und Dienstformen.
- Das Vorrecht der Priesterschaft von allen Gläubigen, besonders durch das Prinzip, dass jedes Mitglied an der Evangelisation beteiligt ist und durch praktische Systeme der Mentorschaft, Schulung und Verbindlichkeit unterstützt wird, typischerweise in Klein- oder Zellgruppen und Zweierschaften.
- Kirchliche Strömungen und Muster können archaisch werden; Offenheit gegenüber Veränderung in einem sich verändernden Kontext sollte kultiviert werden.

## Biblisch-theologische Überlegungen

Es wurde in allen Fallbeispielen deutlich, dass die dokumentierten neuen Gemeindeformen nicht nur methodische oder praktische Neuerungen darstellen. Vielmehr kommen hier grundlegende Fragen zum Wesen, Leben und Mission der Kirche in den Blick – und möglicherweise eröffnen uns einige Fallbeispiele ein neues Verständnis des Evangeliums selbst. Wir hören hier die Botschaft der Schrift und des Herrn der Kirche in ganz neuer und frischer Weise.

Wir werden daher zu einer Neubesinnung der Ekklesiologie herausgefordert. Die Fallbeispiele zeigen, dass Gemeindeformen und –dienste, die in neuen und veränderten Kontexten entstehen, Fragen aufwerfen, die durch die klassische

Ekklesiologie und ihrer Lehre von den *notae ecclesiae*, der Leitung, den Ämtern, Diensten und Sakramenten nicht oder nur unzureichend abgedeckt werden. Die herkömmliche Anwendung der klassischen Lehrgrundsätze auf diese neuen Ausdrucksformen von Kirche kann möglicherweise die Dynamik dieser Gemeinden gar nicht vollständig erfassen. Umgekehrt kann ihre Anwendung jedoch auch zu einer unkritischen Aufnahme von Strukturen und Diensten führen, die in mancher Hinsicht in einer Spannung zum Evangelium stehen.

So sehr wir die Nötigung zur Entwicklung neuer, innovativer und flexibler Gemeindeformen für Evangelisation und Gemeindepflanzung insbesondere in ungewöhnlichen Kontexten begrüßen, so sehr werden wir zu einer vorsichtigen Reflexion im Licht der Heiligen Schrift als dem normativen und kraftspendenden Wort Gottes genötigt.

Entsprechend sollten neue Gemeindeformen die Einsichten, Erkenntnisse und Erfahrungen von 2000 Jahren christlicher Theologie und Gemeinde nicht ignorieren. Umgekehrt sollten die etablierten und traditionellen Kirchen der Versuchung widerstehen, ein Wahrheits- und Erkenntnismonopol allein aufgrund ihres Alters und ihrer Tradition zu reklamieren.

Wir können bereits im Neuen Testament erkennen, wie die frühe Kirche Formen entwickelt hat, die für die unterschiedlichen Kulturen, in denen die frühen Christen versuchten, die unterschiedlichen Dimensionen der Mission Jesu zu verwirklichen, passend und angemessen waren. Dies gilt z.B. für Nachfolge, Lob, Gottesdienst und Zeugnis (Apg 2,41-47). So übernahm die Jerusalemer Gemeinde die jüdisch-synagogale Gemeindeform mit einem Gemeindeführer (zunächst Petrus, nach seiner Flucht Jakobus) und einem Kreis von Ältesten, während Paulus Gemeinden in Asien nach dem Vorbild antiker *collegia* (Vereine) gründete, was gegenüber der Kultur der hellenistischen Welt angemessener war.

Offensichtlich waren die Gemeinden in neutestamentlicher Zeit noch stark von der Minderheiten- und Verfolgungssituation geprägt. Entsprechend war es zu erwarten, dass sich in den folgenden Jahrhunderten mit der zunehmenden Anerkennung, Verbreitung und „Verbürgerlichung“ auch die Gemeindeformen verändern. Heute finden sich neue Gemeinden sowohl in der Zweidrittelwelt als auch in der westlichen Welt häufig eher in einer Situation wieder, die den Umständen der frühen Gemeinde zur Zeit des Neuen Testaments gleicht als der mehr statischen Form, die die Kirchengeschichte der westlichen Welt in den vergangenen 1500 Jahren geprägt hat. Möglicherweise werden sich diese Situationen in dem Maße verändern, in dem das Evangelium in bestimmten Gesellschaften prägend wird.

Aufgrund der sich ständig wandelnden Umstände sollten wir dem Potential, das in einer sich entwickelnden Gemeinde liegt (einer „Kirche im Werden“) mehr Aufmerksamkeit widmen, anstatt sie nur von einem bestimmten status quo in einem geschichtlichen Moment her zu beurteilen. Damit sollen jedoch nicht zeitlich begrenzte Formen bestimmter Dienste, die in ihrer Zielsetzung begrenzt sind und von einer bereits existierenden Gemeinde zur Mission, Nachfolge oder ähnlichen Zwecken gegründet wurden, als „Kirche“ bezeichnet werden.

Bei der Analyse neu entstehender Gemeinden hat es sich als hilfreich erwiesen, auf folgende Faktoren und Kriterien zu achten:

Welches sind die (bewussten oder unbewussten) Lehrgrundlagen und Werte?

Welche Leitungsstrukturen und –personen sind vorhanden?

In welcher Weise sind die sozialen Strukturen ausgeprägt?

Welche Form hat der Gottesdienst und das Gotteslob?

Welche Beziehungen existieren (oder: werden angestrebt) zu lokalen Strukturen?

Gibt es einen missionarischen Impuls nach außen?

Welche Beziehungen bestehen (oder: werden angestrebt) zu anderen Gemeinden und Kirchen des Leibes Christi?

In welcher Weise wird die ethische Veränderung der Gemeinde und ihrer Glieder in den Blick genommen?

Wir verstehen die Gemeinde als eine Gemeinschaft von Jüngern, die durch den Glauben an Jesus Christus erneuert und verändert wurden, die unter seiner Herrschaft als Herr der Kirche (Eph 4,15f.) zusammen kommen und die einer dem anderen in Christus verpflichtet sind mit dem Auftrag zur Anbetung, zur Nachfolge, zum Gottesdienst und zur Evangelisation unter einer anerkannten und begabten Leitung, und die in einer geistlichen Einheit mit anderen Teilen des Leibes Christi leben.

Obwohl die Gemeinde als eine sichtbare Organisation feste Formen und Strukturen haben muss, empfängt sie doch ihrem tiefsten und eigentlichen Wesen nach ihr Leben und ihre Identität als eine Gemeinschaft von Glaubenden von Christus her. Sie ist von daher ein dynamischer Prozess der Verwirklichung der Berufung und Mission Jesu Christi, welcher *der* „Apostel“ Gottes ist (Joh 12,44.49; 20,21). Entsprechend orientiert sich die Gemeinde an der lebensspendenden Präsenz ihres Herrn. Sie strebt eine authentische Nachfolge und geistgewirkte Einheit an (2Kor 13,14), sie wirkt mit hingebungsvoller Liebe, um die Glaubenden sammeln und zu einen und sie für den missionarischen Auftrag zuzurüsten (2Kor 5,14-20; Röm 5,5; Mt 18,20; 1Kor 14,25).

Besonders bei missionarischen Initiativen und innovativen Diensten ist die Reflexion über das Wesen des gepredigten Christus und des verkündigten und verleiblichten Evangeliums von entscheidender Bedeutung. Dies gilt insbesondere dort, wo neugegründete Gemeinden nur eine minimale Unterweisung in biblischer Lehre erfährt, ebenso wie dort, wo die Botschaft der Evangeliums mit fremden Inhalten überlagert wurde, bzw. wo sie von der apostolischen Wahrheit durch Tradition oder Kultur verengt oder entfremdet wurde.

Es ist weiter notwendig, die kulturelle Relevanz einer Gemeinde zu bewahren, damit die Gemeinde wirklich „inkarniert“ bleibt in einer Kultur. Gleichzeitig braucht die Gemeinde ein kulturkritisches Bewusstsein, um gegenüber dem Wort Gottes treu zu bleiben. Eine Gemeinde muss begreifen, dass auch das „Leiden für Christus“ und in seinem Namen ein Teil des Evangeliums ist.

Um sich der Gemeinde als dem Leib Christi und als dem wandernden Gottesvolk in dieser Weise anzunähern, bedarf es eines neuen und sorgfältigen Nachdenkens. Das Ziel dieser theologischen Reflexion ist eine kreative Praxis, die treu ist gegenüber dem Willen und den Zielen Gottes und seiner Mission in dieser Welt und die gleichzeitig eine Ermutigung für die Gemeinde und ihre Glieder bedeutet. Dieser Ansatz hinsichtlich des Wesens und der Identität der Gemeinde bedeutet, dass viele Anliegen und Themen, die neue Gemeinden im Kontext eines traditionellen und klassischen Verständnisses der Ekklesiologie aufwerfen, wesentlich leichter gelöst werden können.

Einige dieser Themen, Fragen und Anliegen, die in den Fallstudien aufgeworfen wurden, aber noch nicht explizit erwähnt wurden sind:

- Die Wahrnehmung der Rolle und Bedeutung des einzelnen Gläubigen im Vorantreiben des Dienstes der Gemeinde. Dieser Dienst darf nicht auf eine elitäre Theologenschaft (Klerus), eine professionalisierte Gruppe oder angestelltes Personal begrenzt werden.
- Das ungeklärte Verhältnis der lokalen, sichtbaren Gemeinde zur universalen Kirche. Es muss dem Faktum Rechnung getragen werden, dass traditionelle

Bindungen und Grenzen in neuen und veränderten Situationen oft ihre Bedeutung verlieren.

- Das Verhältnis von kleinen Zellen oder Einheiten der Gemeinde, die zum Zweck des missionarischen Engagements, der intensiveren Nachfolge, der Seelsorge und der Lehre gegründet wurden, zum größeren Leib der Gemeinde auf lokaler oder regionaler Ebene, der sich zur Anbetung und gottesdienstlichen Feier versammelt und um den Gottesdienst und den Gemeindedienst herum organisiert ist.
- Die Einheit und Verschiedenheit der Gemeinde als gleichwertigen Gaben des Heiligen Geistes, sowohl in lokaler als auch in universaler Hinsicht. Aus der eingehenden Betrachtung der Fülle und Größe von Gottes Wesen erwächst die Befähigung aller Glieder gleich welchen Alters, Geschlechts, Rasse, sozialer Herkunft usw. , so dass „hier nicht mehr Jude oder Grieche ist, Sklave oder Freier, Mann oder Frau, weil wir alle ein sind in Christus Jesus“ (Gal 3,28).
- Die offene Frage der Taufe und des Herrenmahls im Verhältnis zu Gemeinde, Evangelisation und Seelsorge.
- Das Wesen der Evangelisation und Jüngerschaft als eines anhaltenden Prozesses um Gott in Christus näher zu kommen, verbunden mit der Hoffnung, dass es zu entscheidenden Schritten auf dem Wege kommt. Wesentlich ist die Rolle der glaubenden Gemeinde, wenn es darum geht eine Atmosphäre zu schaffen, in der dieser Prozess willkommen ist und gefördert wird.
- Es geht darum, dass sich die Kirche dahingehend entwickelt, dass sie sich vollständig in die Mission Gottes einbringt, nicht nur beim evangelistischen Einsatz und der Gemeindepflanzung, sondern auch in der Bezeugung und der Verwirklichung der Fülle des göttlichen Heilsplans für Mensch und Schöpfung.

### **Fazit: Eine Botschaft an die Kirchen**

Wir vertrauen darauf, dass der Geist der Wahrheit auch weiterhin das Volk Gottes in diesen Fragen führt und leitet, genauso wie dies auch für alle anderen Bereiche des christlichen Lebens gilt, solange die Gemeinde sich der Herrschaft Christi unterstellt. Indem wir nun diesen Report über unsere Studien und Reflexionen abschließen, möchten wir folgende Botschaft den Kirchen weltweit senden:

Der Heilige Geist führt den Leib Christi in viele neue und kreative Dienste und Arbeitsfelder, die zu einer Expansion und zu neuen Ausdrucksformen der Gemeinde in der Gegenwart führen. Darüber hinaus nötigt auch die Evangelisation neuer Generationen, unerreichter Volksgruppen und sich rapide verändernder Kulturen zur Ausbildung von neuen Formen von Gemeinde, die sowohl kontextuell relevant als auch im biblischen Sinn kulturkritisch sind.

Deshalb ...

- ... rufen wir die etablierten Kirchen und Missionsgesellschaften auf, neue und kreative Formen von Gemeinde, die missionarisch motiviert sind, anzuerkennen, zu verstehen, zu unterstützen und zu segnen.
- ... rufen wir neue und wachsende Gemeindebewegungen auf, die Erfahrung, Geschichte und Theologie der etablierten Kirchen wertzuschätzen und nach Ausdrucksformen sowohl der Einheit als auch

der Verschiedenheit des Leibes Christi zu streben.

- ... rufen wir etablierte und neue Gemeinden und Kirchen auf, sich für die fortwährende Aufgabe der Kontextualisierung ihrer Dienste und Arbeitsbereiche im Licht der sich ständig verändernden Kulturen einzusetzen.
- ... rufen wir zur Gründung von kreativen und kontextualisierten Gemeindegründungsbewegungen unter den unerreichten Gesellschaftsgruppen, wachsenden Subkulturen und wenig erreichten Völkern der Erde auf.

## Anhänge

### 1. Taxonomie und Diagnose-Raster

#### Taxonomie

Die Motivation hinter der Ausarbeitung einer Taxonomie war nicht die, unterschiedliche Merkmale einer neu oder einer mit neuen Ausdrucksmitteln entstehenden Gemeinde herauszustellen, sondern eher die, einen hilfreichen Rahmen denen zu bieten, die ihre Geschichte auf dem Forum für Weltevangelisation 2004 erzählt haben. Eine kleine Gruppe hat die Hauptgebiete erfasst, die am Ehesten hilfreich erschienen und ein einfaches Fragenraster erstellt. Sie haben sich dann die Fallstudien angehört und die Antworten auf die Fragen im Raster notiert, die sich aus den Gesprächen ergaben. Dies war keinesfalls ein linearer Prozess und manchmal war nicht gleich klar, welche Fragen mit der Fallstudie beantwortet wurden. Einige der Geschichten passten als Antwort auf keine der Fragen und so wurden neue Fragen gestellt. Es wurde deutlich, dass die Fragen des Rasters dem Berichterstatter jedoch eine Hilfe waren, seine Geschichte vollständiger zu erzählen.

Nach diesem Prozess, der zusammen mit den Berichterstattern der 15 Fallstudien durchlaufen wurde, untersuchte die Taxonomie-Gruppe die Fragen erneut und überarbeitete sie unter Berücksichtigung ihrer Beobachtungen. Es ist zu hoffen, dass die nachfolgende Fragenliste denen hilft, die daran beteiligt sind, neue Ausdrucksformen von Gemeinde zu überdenken oder zu erforschen, um ein kompletteres Bild der Gruppen zu entwickeln, um die sie sich bemühen.

Den Geschichten zuzuhören ist ein aufregender Prozess, und bei den Teilnehmern blieb ein tiefes Empfinden von Dankbarkeit gegenüber Gott für die zurück, die den Mut hatten, ins Unbekannte zu treten und etwas Neues auszuprobieren, auf dass Sein Königreich kommen möge. Manchmal wurde empfunden, dass selbst wenn man all diese Informationen vorher bekommen und bedacht hätte, das Eigentliche, das passiert war, doch außerhalb unserer Reichweite lag. Die Gruppe erkannte, dass dies das Ergebnis des geheimnisvollen Wirkens des Heiligen Geistes war und erinnerte uns an die Notwendigkeit von Demut, denn wie nützlich auch immer das Werkzeug der Erfassung für uns sein mag, die Welle des Geistes wird nicht in dieser Flasche gefangen bleiben.

#### Diagnose-Raster

*Diese Fragen können vielschichtige Antworten haben. Sie wurden gestellt, um einen eher offenen und erforschenden Prozess als einen vorschriftsmäßigen zu ermöglichen. Diese Fallstudien sollen zuerst und vor allem ermutigend sein, die eigene Geschichte zu erzählen. Das Raster wurde für einen Prozess der Betrachtung und der Materialbeschaffung erarbeitet.*

##### Schwerpunkt

- Erzähle, wie euer Projekt / eure Gruppe / Gemeinde begann.
- Was ist euer aufregendster und herausstechendster Aspekt?
- Welche Opfer musstet ihr auf dem Weg dorthin bringen?
- Was ist eure Vision?

##### Mission

- Antwortet ihr auf ein Bedürfnis eurer Umgebung? (Bedürfnisse können vielseitig wahrgenommen werden – physisch, die Bildung betreffend, geistlich, sozial usw.)
- Wie verbreitet ihr die gute Nachricht von Jesus?

##### Kultureller Zusammenhang

- Beschreibe euren kulturellen Zusammenhang.



- Wie sieht die geschichtliche Präsenz eurer Gemeinde aus und / oder der religiösen Bewegung, in der ihr arbeitet?
  - Gibt es noch irgendwelche anderen Gemeinden in der Umgebung?
  - Wie sieht eure Beziehung zu ihnen aus?
- Wie verändert sich eure Kultur und wie begegnet ihr dem?
- Würdet ihr sagen, dass eure Umgebung offen, gleichgültig, Widerstand leistend oder feindlich euch gegenüber ist?

#### Eigenschaften

- Beschreibe das Wesen eurer christlichen Gemeinschaft (Netzwerk, Haushalt, Hauskreis, Versammlungen, Gottesdienste usw.)
- Wer gehört zu eurer Gemeinde:
  - Welche Art von Leuten kommt?
  - Bis zu welchem Ausmaß ist deine Gemeinde multi-ethnisch und Generationen-übergreifend?
  - Wie ist das Verhältnis von Männern und Frauen?
  - Bis zu welchem Grad spiegelt das soziale Gefüge eurer christlichen Gemeinschaft die größere Gesellschaft wider?
- Beschreibe, was passiert, wenn ihr euch versammelt:
  - Wo und wann trifft ihr euch, wie oft und für wie lange?
  - Beschreibe einen normalen Gottesdienst und wie viele Leute normalerweise anwesend sind.
  - Feiert ihr Abendmahl und Taufe? Wie oft?
- Wie finanziert ihr euch?

#### Anbindung

- Habt ihr externe Beziehungen (Unterstützerkreis, Denominationsgebundenes, inoffizielles Netzwerk)?
- Bis zu welchem Maß identifiziert ihr euch mit eurer religiösen Tradition?
- Wie unterstützend empfindet ihr sie?

#### Leiterschaft

- Erkläre, wie Leiterschaft ausgeübt wird
- Wer entscheidet über die Leiter?
  - Wie werden sie gewählt, geschult und ausgestattet?
  - Von wem werden eure Leiter anerkannt und autorisiert?
- Wie werden eure Leiter genannt?

#### Werte

- Welche Kernwerte habt ihr?
- Was ist Kernlehre und -glauben eurer christlichen Gemeinschaft?
- Gibt es etwas, das ihr als nicht verhandelbar betrachtet?

#### Transformationsprozess

- Wie ermutigt / hilft ihr Menschen zu reifen Nachfolgern Jesus zu werden?
  - Förderung, Verbindlichkeit / Rechenschaft, Disziplin
- Gibt es für Mitglieder eurer christlichen Gemeinschaft moralische / den Lebensstil betreffende Erwartungen?

#### Frucht

- Was sind bisher die Ergebnisse eurer Mission?
- Welche Erwartungen habt ihr für die nächsten Jahre?

## 2. Neue Ausdrucksformen von Gemeinde

Diese Liste beinhaltet neue Gemeindeformen, wie man sie auf verschiedenen Kontinenten findet. Sie ist eher anschaulich und anregend gemeint als vollständig. Sie wurde aus verschiedenen Quellen zusammengestellt.

- Gemeinschaften mit bestimmter Absicht
- Kirchlich-fundamentierte Gemeinschaften
- Nachfolger Jesu, die in ihrem Gesellschafts-Familien-Umfeld bleiben und dennoch hingeebene Jünger sind
- Hauskirchen
- Café-/Kneipen-Gemeinden
- Zellgruppen-Gemeinden
- Zellgruppen-orientierte Gemeinden mit hoher Mitgliederzahl
- Gemeinden, die aus Bezirksinitiativen entstehen (aus gesellschaftlichen Projekten oder umgestalteten Gemeinden)
- Vielseitige und unter der Woche stattfindende Versammlungen
- Netzwerk-orientierte Gemeinden
- Auf Schulen basierende und mit Schulen vernetzte Gemeinschaften
- Gemeinden für Suchende / Zweck-gebundene Gemeinden
- Traditionelle Gemeindegründungen
- Traditionelle Gemeindeformen, die neues Interesse wecken
- "Antik-Zukunft"-Gemeinde: Kirche kombiniert traditionelle und zeitgemäße Elemente
- Alternativer Gottesdienst auf bestimmte Altersgruppen zugeschnitten
- Jugendgemeinden: Generation X innerhalb bestehender Versammlungen, Studenten-Gemeinden
- Neue organische Gemeindeformen: *post-congregational* (z. B. Zell-orientiert), Auflösung alter Gemeindestrukturen
- Gemeinde unter den Armen / Randgruppen
- Traum- oder Offenbarung-motivierte Gemeinden
- Cyber-Gemeinden
- Unternehmens-orientierte Gemeinden
- Gefängnisgemeinden

**Themengruppen-Teilnehmer**  
(Stand: November 2004)

R.K. Agarwal  
Uttar Pradesh, Indien

Stella Ajetomobi  
Ijoo, Ibadan, Nigeria

Martyn Atkins  
North Sheffield, Großbritannien

Vidar M. Bakke  
Norwegen

LaVerne Blowers  
Bethel College  
Mishawaka, Indiana,  
USA

Heiko Bürklin  
Berlin, Deutschland

Paul Bruderer  
Frauenfeld, Schweiz

Dean Carlson  
Südafrika

Gregory B. Conover  
Mexiko

Darren Cox  
Bolton South, Großbritannien

Joshua Edwin  
Indien

Mitsuo Fukuda  
Osaka, Japan

Volker Gäckle  
Tübingen, Deutschland

Yenenesh Geleta  
Äthiopien

Peter Goetz  
Dänemark

Ivanildo Gomes  
Santarém, Brasilien

Graham Horsley  
Großbritannien

Sung Sam Kang  
Seoul, Korea

Timothy Meyers  
Melbourne, Australien

Erhard Michel  
Deutschland

Murray Moerman  
Kanada

Kurt Nelson  
Dallas, Texas  
USA

Craig Ott  
Deerfield, Illinois  
USA

David Parker  
Brisbane, Australien

Eberhard Schilling  
Nürnberg, Deutschland

Wilbert R. Shenk  
Pasadena, Kalifornien  
USA

Elizabeth Steward  
Nordost-Thailand

Iain Stewart  
Tschechien

Takeshi Takazawa  
Tokio, Japan

Keith Webb  
Bandung, Indonesien

Elke Werner  
Deutschland